

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Pf., bei Lieferung frei Haus 65 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorn. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell. Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Dittler-Straße 4. Fernruf 518 und 554.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 144

Donnerstag, den 23. Juni 1938

90. Jahrgang

## Tschechische Methoden bloßgestellt Die Sudetendeutschen gegen üble Beschäftigung

In einem befreundeten Ausland wird der angebliche Wille der Prager Regierung propagiert, das tschechoslowakische Nationalitätenproblem so rasch wie möglich zu lösen, um sich so vor den Augen des Auslandes einer längst als dringlich erkannten Verpflichtung zu entledigen. Die Geschäftigkeit, mit der dieser Wille bekundet wird, steht, wie die „Sudetendeutschen Pressebriefe“ schreiben, in diametraler Gegensatz zu dem schleppenden Gang, den die Beratungen und Aussprachen um die Schaffung eines gerechten Nationalitätenfriedens im Staate tatsächlich nehmen.

Wir können diesen von offizieller und offiziöser Seite verbreiteten und zur Auslandsschau getragenen Optimismus auch schon einmal aus dem Grunde nicht teilen, weil die tschechische Presse ein völlig anderes Gesicht zeigt und in nichts erkennen läßt, daß sich ein grundsätzlicher Wandel auch nur vorbereiten würde.

Die Verhandlungsbereitschaft, welche die Regierung nach außen bekundet, findet im Verhalten der tschechischen Presse nicht die geringste Stütze. Es geschieht anscheinend gar nichts, sie auf ihre derzeitige Hauptaufgabe vorzubereiten, dem tschechischen Volk die Lage erklärlich zu machen, in der sich die Regierung nach zahllosen Versprechungen tatsächlich befindet. Dabei ist auch das tschechische Volk durchaus optimistisch; nur huldigt es einem Optimismus wesentlich anderer Art: Es glaubt mehr als zuvor an seine ausschließliche Sendung als Staatsvolk in einem tschechoslowakischen Nationalstaat und hofft auf Unnachgiebigkeit.

Uebrigens wird noch gar nicht verhandelt. Nach dem letzten amtlichen Communiqué ermöglicht der Fortgang der Regierungsarbeiten nur die ehestmögliche Vorbereitung der formal-offiziellen Etappe der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei.

Wer die langwierigen innerpolitischen Vorgänge nicht begreifen kann, tut sicher gut, erst in Etappen denken zu lernen. Man täusche sich nicht. Auch diese Woche wird bei der schwierigen Behandlung der Nationalitätenfrage keine politische Entscheidung fallen. Wozu auch? Einstweilen nimmt der Sokol-Kongreß seinen Fortgang. Ein nationales Fest muß ungestört abgewickelt werden. Die Regierung kann warten. ...

### Zwang und Terror um die Schule

Die polnische Telegraphen-Agentur stellt in einer Meldung aus Mährisch-Osttau fest, daß entgegen allen Zusicherungen der Prager Regierung in verschiedenen Gemeinden des polnischen Siedlungsgebietes bei den Schulaufsichtungen von Seiten der tschechischen Lehrer und Beamten weiterhin die Methoden der Bedrohung, der Bestechung und der Versprechungen angewandt werden, um polnische Eltern zu veranlassen, ihre Kinder in tschechische Schulen zu schicken.

### Verbote gegen die Slowaken

In Meldungen aus Preßburg wird in der polnischen Presse darauf aufmerksam gemacht, daß die Zwangsmaßnahmen der tschechischen Behörden der slowakischen Presse gegenüber immer schärfer werden. Man begnüge sich jetzt nicht mehr mit Beschlagnahmen, sondern gehe jetzt zu Schließungen autonomistischer Presseorgane über.

Der in Amerika lebende slowakische Geistliche Koflik hat dem Organ der evangelischen Slowaken „Narodny Hlas“ eine Erklärung übergeben, in der gesagt wird, daß es in der Tschechoslowakei eine wirkliche Freiheit nicht gebe, obwohl man angenommen habe, es handele sich um eine demokratische Republik. Die politische Atmosphäre der Tschechoslowakei sei von einer unnormalen, slavischen und die slowakischen Rechte diskriminierenden Politik erfüllt. Am Schluß der Erklärung werden Garantien dafür gefordert, daß sich „die zwanzigjährigen traurigen Erfahrungen mit dem Pittsburger Vertrag nicht wiederholen“.

### Ueberfall auf Sonnwendfeier

Immer wieder tschechische Gewaltakte.

Wie erst jetzt bekannt wird, verübte eine größere Anzahl von Tschechen am Dienstagabend bei Brünn einen Ueberfall auf mehrere Teilnehmer einer sudetendeutschen Sonnwendfeier. 26 sudetendeutsche Studenten befanden sich auf der Straße von Turas nach Magdorf bei Brünn, um dort eine Sonnwendfeier mitzuerleben. Plötzlich fielen über 50 Tschechen über sie her und schlugen auf die Sudetendeutschen ein. Bei diesem feigen Ueberfall, der in der Bevölkerung große Empörung ausgelöst hat, wurde einer der deutschen Studenten erheblich verletzt.

Das amtliche tschechische Preßbüro gibt über diesen unerhörten Vorfall eine Meldung aus, in der der Tatbestand zugegeben wird. Wirklich grotesk mutet es an, wenn man in dieser tschechischen Meldung versucht, diesen unerhörten Ueberfall der Tschechen auf Deutsche in irgendeiner Form zu entschuldigen, und dabei darauf hinweist, daß die sudetendeutschen Studenten „in geschlossener Reihe“ marschiert seien. Es wird dann in dem tschechischen Bericht bestritten, daß einer der Ueberfallenen, der 20jährige Johann Wocera, Hörer der deutschen Technischen Hochschule in Brünn, eine Kopf- und Augenverletzung erlitten hat.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ereignete sich ein ähnlicher Vorfall bei Mährisch-Schönberg in dem Ort Grulich. Hier war es sogar tschechische Militärs, die plötzlich den einzelnen oder in kleinen Gruppen zum Festplatz strebenden Sudetendeutschen die Straße ver-

sperre und sogar mit Seitengewehren gegen sie vorging. Nur der Besonnenheit der sudetendeutschen Bevölkerung ist es zu danken, daß diese Ausschreitungen tschechischer Soldaten keine ernstlichen Folgen zeitigten.

### Neue Fühlungnahme mit den Sudetendeutschen?

Die Mitglieder des politischen Ministerausschusses traten zu einer „informativen Sitzung“ mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei im Prager Ministerpräsidium zusammen. Wie von maßgebender Stelle ferner verlautet, hat Ministerpräsident Dr. Hodza die Vorsitzenden der Regierungsparteien und die Vorsitzenden der Parlamentarischen Klubs dieser Parteien für Freitag zu einer Sitzung eingeladen. Zweck dieser Sitzung ist die Aussprache über zeitgemäße Fragen der Nationalitätenpolitik. Der Sitzung wird auch Außenminister Dr. Krofta beizuwohnen.

### Wollte Benesch nach Frankreich reisen?

Zu den Gerüchten über eine etwaige kurz bevorstehende offizielle Reise des tschechischen Staatspräsidenten Benesch nach Frankreich wird in zuständigen französischen Kreisen erklärt, daß Benesch sich tatsächlich im Juli nach Frankreich begeben wollte, um in den Vogesen an den Einweihungsfeierlichkeiten für ein Kriegerdenkmal teilzunehmen. Infolge der inzwischen eingetretenen internationalen Ereignisse sei Benesch jedoch gezwungen worden, seinen Plan vorläufig zu verschieben, doch werde er diese Reise unternehmen, „sobald die Umstände es erlauben“. (2)

## Eine Jubelfahrt ohnegleichen

Die Alte Garde in der Westmark

Von der Porta Nigra in Trier aus trat Mittwoch früh die Alte Garde in 27 großen, mit Girlanden und den Standarten der Alten Garde geschmückten offenen Omnibussen ihre dreitägige Fahrt durch die schöne Westmark an. Mit Böllerschüssen und schmetternder Musik gab die Bevölkerung der Herzlichkeit ihres Abschiedsgrußes Ausdruck. Im ersten Wagen hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Gauleiter Staatsrat Simon Platz genommen.

Durch das herrliche Moseltal ging es zunächst nach Berncastel—Gues und dann durch den Hunsrück und das unmutige Nahetal nach Jdar-Oberstein. Die ganze Fahrt, die durch das liebliche Moseltal mit seinen burgbestandenen Höhen, den endlosen Weinbergen und den reizenden Weindörfern und -städtchen von Klang und Namen führte, war ein einziger Triumphbogen aus Ehrenporten, Fahnen, Spruchbändern, Girlanden und Blumen. Von den Häuserfronten grüßte das Bild des Führers. Die Formationen und Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen, mit Spielmanns- und Musikzügen, der Arbeitsdienst, Polizei und Feuerwehr bildeten in den Straßen Spalier. Aus den Betrieben kamen die Arbeiter, die Winzer und Winzerinnen von den Weinbergen, die Förster und Forstarbeiter aus den Wäldern, die Bauern und Landarbeiter von den Feldern. In den Weindörfern kredenzt von hohen Fajpyramiden junge Winzerinnen in farbenfroher Tracht den Ehrentromm. Gesangvereine boten mit frohen Liedern ihren Willkomm. Vor allem aber war es die Jugend in Stadt und Land, deren helle Stimmen aus dem allgemeinen Jubel herauszuhören waren.

### Von Jdar-Oberstein nach Kreuznach

Auf ihrer Fahrt durch den Gau Westmark kam die Alte Garde in Jdar-Oberstein auf alten nationalsozialistischen Boden. Hier hatte die Partei schon im Jahre 1932 die Zweidrittel-Mehrheit erreichen können. Dementsprechend war auch der Einzug triumphal. Zur

Erinnerung an die Kampfzeit und besonders an eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley vor 14 Jahren in diesem Gebiet überreichte ihm die Alte Garde von Jdar-Oberstein durch den Gauleiter von Koblenz-Trier, Staatsrat Gustav Simon, eine geschliffene Achatsschale. Aus Anlaß des Besuchs hatte Jdar-Oberstein eine Ausstellung von Erzeugnissen seiner weltumspannenden Edelstein-Industrie veranstaltet.

Dann nahm die Fahrt ihren Fortgang. Alle Orte, die berührt wurden, hatten sich ihrer Eigenart entsprechend geschmückt. Ob in Rirn oder Söbernheim, Ridesheim an der Nahe oder Bad Kreuznach: überall gab es neue und bezaubernde Eindrücke, die die Alte Garde empfing.

In Bad Kreuznach war am Marktplatz eine große Ehrenhalle errichtet worden. Durch diese Halle zog die Alte Garde mit klingendem Spiel unter dem Jubel der Bevölkerung in den Kurhausgarten, wo am Abend ein großer Festakt stattfand.

## Zehn Pflichten für dich!

### Dr. Goebbels bei der Alten Garde

Am Mittwochabend vereinigten sich die alten Kämpfer des Führers im großen Saal des Kurhauses von Bad Kreuznach zu einem Festabend. Zur Freude der Alten Garde erschien gegen 21.30 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels, der von seinen alten Mitkämpfern mit größter Herzlichkeit begrüßt wurde. Nach dem Festabend auf der Fahrt durch die Westmark erstrahlte der Kurpark im Licht zahlloser Lampen, die den herrlichen Park in einen wahren Zaubergarten verwandelten.



# Gegen die Greuelheker

„Die Auseinandersetzung mit dem internationalen Judentum in Berlin wird legal und streng nach dem Gesetz von der Partei und vom Staat und nicht von der Strafe vollzogen werden.“ Mit jenen Worten hat Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede im Olympiastadion in aller Klarheit noch einmal das ausgesprochen, was eigentlich auch vom Ausland inzwischen erkannt worden sein mußte. Daß nämlich der Nationalsozialismus mit aller ihm eigenen Grundsätzlichkeit seine Maßnahmen gesetzlich unterbaut. Dr. Goebbels hat mit seinen Ausführungen dies nicht nur unterstrichen, sondern zugleich jenen Märgenerzählern eine Antwort gegeben, die immer wieder glauben, gegen Deutschland eine Greuelpropaganda treiben zu müssen. Schon aus der Verordnung vor einigen Tagen hätte ihnen klar sein müssen, daß im nationalsozialistischen Staat kein Platz ist für Einzelaktionen, das Liebergriffe aus eigener Machtvollkommenheit oder gar aus gewinnstüchtiger Absicht nicht zugelassen werden. Gewinnstüchtige Absicht, wo ist sie denn? Nicht weniger als 3000 Juden sind in den letzten Monaten nach Berlin eingewandert. Sie sind doch nur gekommen, um hier leichter ihrer schmutzigen Geschäftemacherei nachzugehen, einer Geschäftemacherei, die den Augen der Öffentlichkeit an ihrem früheren Wohnsitz nicht verborgen bleiben konnte.

Wenn das deutsche Volk gegen den jüdischen Einfluß nicht nur in der Politik sich wendet, sondern verlangt, daß mit diesem verhängnisvollen Einfluß auch in der Wirtschaft gebrochen wird, ist das doch nach den Erfahrungen, die hinter uns liegen, nur zu verständlich. Deshalb werden ja jetzt auch die angeführten staatlichen Maßnahmen durchgeführt. Sie werden eine Aenderung und Vereinigung bringen, wie sie nur gerecht ist. Wenn aber die Auslandspressen wegen dieser Maßnahmen von Unterdrückung spricht, so kann ihr nur empfohlen werden, sich an die Kreise zu wenden, die nicht nur seit Monaten, sondern seit zwei Jahrzehnten in der Terrorisierung und brutalen Unterdrückung von Millionen deutscher Menschen keine Hemmungen kennen.

Da sind die Tschechen! Zwanzig Jahre haben sie die Deutschen im Zustande latenter Erregung gehalten, und dann haben sie eine akute Erregung geschaffen, die wirklich ernste Folgen hätte haben können, wenn eben nicht die geradezu beispiellose Haltung der Sudetendeutschen das Schlimmste verhindert hätte. Die Mobilisierung und nichts anderes war erst der Gefahrenherd, aus dem die weiteren Konflikte hätten kommen können. Infolgedessen gehen auch die Vorwürfe völlig fehl, die gegen deutsche Regierungsstellen und die deutsche Presse erhoben wurden.

Jetzt, Wochen später, nachdem Europa beinahe am Rande einer Katastrophe gestanden hat, unternehmen sie einen Rechtfertigungsversuch für ihre Mobilisierung. Dieser Rechtfertigungsversuch stellt die Dinge auf den Kopf. Wenn die Tschechen erklären, daß die Mobilisierung notwendig gewesen wäre wegen einer angeblichen Flüsterpropaganda, die nach dem Anschluß Österreichs an das Reich eingeleitet hätte, so muß doch gefragt werden, ob je militärischer Einsatz wegen einer Flüsterpropaganda notwendig geworden wäre. Wenn wieder die angeblichen deutschen Truppenbewegungen angeführt werden, so ist hier erneut mit aller Klarheit zu betonen, daß zwischen von neutraler Seite die Richtigkeit dieser Behauptung festgestellt worden ist. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Stimmung unter den Sudetendeutschen erst durch die tschechische Mobilisierung bis zu einer Siedehitze gesteigert worden ist. Wenn die Mobilisierung der Tschechen einen Erfolg gehabt hat, dann war es der, daß sie einen unzulässigen Druck auf die Sudetendeutschen ausübte. Keinesfalls aber ist es der Mobilisierung zu verdanken, wenn die Sudetendeutschen Zurückhaltung übten. Denn die Vorgänge, bei denen deutsche Menschen ums Leben gekommen sind, waren durch die mit der Mobilisierung verbundene Zügellosigkeit der Soldateska hervorgerufen. Im Gegenteil, es ist den Sudetendeutschen zu verdanken, daß sie getreu der Parole von Konrad Henlein Disziplin hielten. Hätten die Sudetendeutschen nicht ihre Ruhe bewahrt, wer weiß, zu welchem Unheil es gekommen wäre.

Die deutsche Presse hat sich, um auf die auch gegen sie gerichteten Vorwürfe einzugehen, der Tschechoslowakei gegenüber eines absolut sachlichen Tones bedient bis eben zu jener Stunde der Mobilmachung, die gegen die Sudetendeutschen ausgenutzt wurde. Dann allerdings ist klar und eindeutig auf die entstehenden Gefahren hingewiesen worden. Es geht nicht an, und es ist völlig nutzlos, jetzt den Spieß umzudrehen und die Schuld auf die bösen Deutschen zu schieben. Auch hier wieder können wir nur die Ausführungen von Dr. Goebbels unterstreichen, daß nämlich Deutschland die Elemente endlich beseitigt sehen will, die Ursache von Verwicklungen in sich bergen. Wir wissen nicht, ob Prag hierzu wirklich einen Beitrag zu liefern geneigt ist. Dieser Rechtfertigungsversuch stellt keinen solchen Beitrag dar. Hier müssen wirkliche Taten sprechen.

Zusammenstoß im palästinensischen Aufstandsgebiet. Im gebirgigen Aufstandsgebiet zwischen Nabluz und Jenin kam es zu einem Gefecht zwischen britischen Truppen und Arabern. Bei einem Zusammenstoß in Nospina wurde ein Jude erschossen und ein anderer verwundet. Bei Nabluz ist ein britischer Soldat durch die Explosion einer unter einem Lastwagen von unbekannten Tätern angebrachten Bombe schwer verletzt worden.

Britische Bomber abgefeuert. Zwei britische Vickers-Wildbeeste-Torpedobomber stießen vor der Befestigung von Singapur zusammen und stürzten ins Meer. Sämtliche sechs Mann der Besatzung blühten nach den bisher vorliegenden Berichten ihr Leben ein.

Veränderung im rumänischen Kabinett. Bischof Colan ist als Erziehungsminister zurückgetreten; er behält lediglich den Posten als Kultusminister. Die Geschäfte des Erziehungsministeriums werden vorläufig durch den Innenminister Calinescu wahrgenommen.

Der Kronprinz des Iran besucht Ägypten. Der Kronprinz des Iran wird im Laufe des August in Ägypten erwartet. Er wird in Alexandria Gast des Königs Faruk sein und bei dieser Gelegenheit seine Braut, die Schwester König Faruks, Prinzessin Nawzia, kennenlernen.

Neue Eisenbahnstrecke Oslo-Kristiansand. Der norwegische König eröffnete unter großer Feierlichkeit die neue Eisenbahnverbindung zwischen Oslo und Kristiansand.

# Reform des Völkerrechts

## Forderungen der deutsch-italienischen Regierung

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der deutschen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen, Präsident des Volksgerichtshofes Dr. Thierack, fand im italienischen Justizministerium die Arbeitsstagung der Arbeitsgemeinschaft statt. An der Tagung nahmen der italienische Justizminister Solmi und Reichsminister Dr. Frank teil. Im Mittelpunkt der Tagung stand die „Neugestaltung des Völkerrechts“.

Staatsrat Professor Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven führte aus, daß das Völkerrecht der Nachkriegszeit von der Tendenz bestimmt gewesen sei, dem Völkerrecht die seinem Wesen begrifflich fremde und mit ihm mangels Vorhandensein einer übergeordneten Macht nicht zu vereinigende Zwingbarkeit aufzuprägen. Die Folge des Festhaltens an dieser Forderung sei eine weitgehende Beschränkung der Souveränität der Staaten gewesen.

Der Vortragende sah in der Wiederherstellung des Souveränitätsgedankens, als dessen Beginn er den Austritt einiger Großmächte aus der Genfer Entente und die Rückkehr einiger kleinerer Staaten zum Grundgesetz der strikten Neutralität bezeichnete, das tragende Element für die Aufrichtung eines neuen realistischen Völkerrechts, das das Verhältnis von Völkern und Staaten nicht durch formale Bindungen regelt, sondern von dem Grundgesetz der Wahrung der Ehre, der vollen Gleichberechtigung der Staaten und der Berücksichtigung der Lebensinteressen der Völker ausgeht.

In der Aussprache kam ebenfalls der Wunsch zum Ausdruck, daß der das bestehende Völkerrecht beherrschende

Gedanke des starren Festhaltens an den Bindungen internationaler politischer Verträge aufgegeben werden müsse.

## Fahrt des Reichssportführers nach Italien

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, hat sich nach Italien begeben. Der Reichssportführer ist Führer der deutschen Delegation „Sport und Körperkultur“ beim Weltkongress „Arbeit und Freude Rom 1938“. Im Verlaufe dieser Italienreise wird der Reichssportführer Gelegenheiten haben, die Einrichtungen und die Organisation des italienischen Sports kennenzulernen und in persönlicher Führungsnahme mit den führenden Männern des tatsächlichen staatlichen und sportlichen Lebens auch die Sportfreundschaft beider Länder vertiefen.

## Deutsch-französischer Filmaustausch

Geni Riefenstahl auf dem deutsch-französischen Kongress in Baden-Baden

Ganz besonderem Interesse begegnete die dritte Veranstaltung des zweiten deutsch-französischen Kongresses, der Film und Theater gewidmet war. Mit großer Begeisterung wurde Geni Riefenstahl begrüßt, die zu Anfang ihrer sehr oft durch Beifall unterbrochenen Ausführungen bemerkte, Deutschland habe vom französischen Film allerlei Anregungen erfahren, gerade weil er sich vom deutschen wesentlich unterscheide. Geni Riefenstahl trat lebhaft für einen Filmaustausch ein und schilderte dann eingehend ihre Arbeit an der Gestaltung des Olympiafilms.

Der Pariser Schauspieler und Regisseur Lestrinquez sprach darauf über Film und Theater in Frankreich. Am Abend fand ein deutsch-französisches Gemeinschaftskonzert statt.

# Ein Erfolg deutscher Wissenschaft

## Aktive Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche entdeckt

Seit Jahren wird in allen Ländern mit hochentwickelter Tierzucht an einem Verfahren gearbeitet, das den für die Maul- und Klauenseuche empfänglichen Tieren (Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen) einen wirksamen und langfristigen Schutz gegen diese Seuche verleihen soll. Die deutsche Wissenschaft hat nunmehr dieses Ziel erreicht.

In den Staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Niems bei Greifswald ist es den Forschern Prof. Dr. Waldmann und Dr. Köbe gelungen, eine Methode der aktiven Immunisierung auszuarbeiten, welche die empfänglichen Tiere

mindestens drei Monate, wahrscheinlich aber noch länger gegen die Maul- und Klauenseuche schützt.

Auf Anordnung des Reichsministers des Innern wurde diese neuartige Schutzimpfung in einem von Veterinärbeamten durchgeführten Großversuch an etwa 50 000 Rindern und einigen tausend Schafen geprüft. Die Erfolge sind ausgezeichnet. Mit größter Besorgsamkeit werden nunmehr die notwendigen baulichen Einrichtungen zur Massenherstellung des Impfstoffes geschaffen, um das neue Verfahren noch in dem gegenwärtigen Zusammenhang einführen zu können.

## Aktion gegen die Verkehrsunfälle

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Freitag über alle deutschen Sender

Die Woche vom 24. bis 30. Juni wird im Zeichen einer großzügigen Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle stehen. Am Abend des 24. Juni wird in der Zeit von 19 bis 19.15 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels zum Problem der Verkehrsunfälle über alle deutschen Sender sprechen.

## Frau Emmy Göring spendet 100 Säuglings-Ausstattungen

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anlässlich des freundlichen Ereignisses der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ gespendet. Diese Säuglingsausstattungen bestehen aus einem Säuglingskörbchen und einem Kinderwagen mit dazugehöriger vollständiger Säuglingswäsche. Die Verteilung erfolgt von den Dienststellen

der NSD. Fünfzig Säuglingsausstattungen werden in der Ostmark, die restlichen in den übrigen deutschen Gaue an bedürftige Mütter zur Ausaabe gelangen.

## Lager III in 5900 Meter Höhe

Nachdem die Himalaya-Expedition am Nanga-Parbat das Lager II am 9. Juni errichtet hatte, kamen so schwere Schneefälle, die weit herunterreichten, daß das Vordringen für einige Tage behindert wurde. Nach eingetretener Besserung wurde am 16. Juni das Lager III in 5900 Meter Höhe errichtet. Die Bergsteiger sind in guter Gesundheit und bereiten sich vor, weiter vorzudringen.

## Codreanu in ein Salzbergwerk gebracht

Da das Urteil gegen Codreanu mit der Verhandlung vor dem militärischen Kassationsgerichtshof in Bukarest am letzten Donnerstag rechtskräftig geworden ist, wurde der Führer der Eisernen Garde unmittelbar danach aus dem Militärgefängnis Jilava in ein Salzbergwerk gebracht, wo die Schwerverbrecher ihre Zwangsarbeit ableisten müssen. — Am kommenden Sonntag wird ein neuer Prozeß gegen die Eisernen Garde beginnen.

## 3. Ziehung 2. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 22. Juni 1938.  
(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 RM gezogen.

5000 RM auf Nr. 8048 bei Fa. Johannes Richter.

095 732 835 784 449 715 438 196 153 241 156	1092 129 631 890 754 (150)									
534 (150) 084	2298 870 260 933 410 691 294	3004 881 496 894 958 716								
4766 672 910 650 989 045 354 397 296	5386 (250) 355 372 854 452 029	6044								
761 743 (150) 825 108 514 077	8338 304 102 475 782	422 245 048 (5000) 451								
227 743 621 401 (150) 846	8638 304 102 475 782	422 245 048 (5000) 451								
9563 080 471 (150) 159 941 451	138 623 010 285 207 958	10090 305 592 920								
291 (150) 842 471	11340 143 (150) 165 802 496 970 975 091 369 (150) 997	264								
12148 111 069 879 547 855 156 932	13874 461 111 549 896 041 034	14534 039 740 252 289 095 653 299 745 376 967								
15771 595 (150) 120 621 (500) 999 441 766 (150) 758 354 599	16189 904	326 861 824 854 909 308 783 226	17684 075 (150) 258 575 (150) 182 855 260							
18614 317 063	19009 127 133 (150) 481 682 373 452 143	20024 (150) 699	204 052 268 919 177 571 043 747 091 739 868 374 757 885	21048 685 152 137						
343 210 (150) 598 323 111 255 769 373 100	22250 351 441 631 264 879 220	23083 952 776 808 921 (250) 326 275 915 905 446 400 956 894 566 122 983								
24435 631 973 546 890 215 851 400 191 831 931	25520 080 (150) 372 535	668 001	26819 940 744 121 040 835 (150) 722 563 683	27591 070 068 010						
256 506 323 891 896 663 860 031	28117 180 726 108 978 767	29279 076	192 (150) 765 767 227 (150) 119 564 336 318 (250) 854 587 423 134							
30654 567 412 893 698 177 123 713 160 (250) 954 337	33327 171 044 927	065	32323 712 193 155 160 612 856 404 637 015 347	33481 233 970 (150)						
209 990 222 429 897	34949 182 396 426 575 858 392 692 310	35075 755 334	220 663 943 035 467 726 027 239 733 069 132	36663 930 444 773 393 311 991						
610 283 938 (150)	37450 198 944 708 442 295 642 753 927 415 879 841	38097	535 392 529 745 989 128 996 590 551 935 (250) 559 384 416	39490 964 (150) 910						
574 335 420 156 (250) 358 641 871 735 448 077 300 224	41525 938 (500) 917 885	508	40223 (150) 358 641 871 735 448 077 300 224	41525 938 (500) 917 885						
760 083 441 925 673	42136 225 347 003 198 433 183 961 (150) 955 411 522	053 372	43494 782 318 (150) 066 711 810 161	44169 540 661 057 928 370 502						
45197 143 (150) 401 488 127 834 588 784 170 662 (150)	46951 734 439	770 858 208 439 599	47947 029 187 599 563 (1000) 302 150 461 969	48963						
421 018 (150) 057 (150) 746 836 893	49286 014 045 112 571 395 391 249	50147 (150) 574 053 963 106 884 201 214 216 477	51891 (150) 126 407 (150)	035 419 571 038 439	52612 722 712 705 087	53464 146 930 183 172 (150)				
574 335 420 156 (250) 358 641 871 735 448 077 300 224	53932 293 738 662 194 387	274 110 078	56757 526 135 194 168 (250) 386 136 (150) 442 383 (150) 359 299	797 219 793	57514 (250) 874 231 810 923 339 462 889	58005 198 114 539				
743 783 060 062 (250) 849	59136 021 (150) 764 359 631 115	60507 352 048 778 131 316 753 546 140	61377 042 026 434 549 687 190	674 565 347 317 166 581 (150)	62844 693 293 088 417 284 102 873 236 504	619 699 007 757 542	63335 (150) 919 (150) 062 368 810 253 479 (150)	64619		
619 699 007 757 542	63335 (150) 919 (150) 062 368 810 253 479 (150)	64619	63335 928 424 096 286 875 001 496 830 966 204	66140	633 520 766 324	67112 (150) 675 731 121 436 931	68414 620 430 583	242 749 756 013 691	69453 167 153 900 274 723 836 189 474 (500) 244	70081
285 064 672 024 790 293 164 566 006 314	71839 694 879 528 669 285 245 057	404 240 716 (150) 129 330	72511 442 826 529 (250) 315 052 117 429 595	73742	346 580 686 264 226 051 287	74543 200 704 289 422 814 060 460 639 973	880 (150) 131			

75835 024 302 789 875 215 082 (150) 683 336 946	76239 976 020 984 397											
696 658 (250) 961 604 708	77037 385 539 131 384 638	78271 337 155 493 047										
79586 725 134 605 416 549 861	489 084 592 907 976 158	80424 596 683 933										
715 907 511 477 163 619 677 051 568 786 724	81022 615 335 560 872 907	436 (150) 965 982 554 305 (150) 752 100	82040 292 445 911 334 007 964 022									
764 (150) 441 323 592 273	83464 610 382 714 234 231 455	84910 609 445	472 825 347 393 679 738 904 844	85342 062 (150) 191 632 830	841 945 (150)							
975 559 (150) 613 059	86471 (250) 928 727 465 844 (150) 590 163 289 858	177 (150) 936	87111 (150) 242 480 (150) 681 232 900 657 585 233 (150)	88615	874 144 142 (150) 604 853	89448 900 423 149 108						
90394 156 988 862 865 794 196 342 475 655 908 120	91468 636 802 104	204 946 773 892 841 (150) 968 001 990	92436 010 818 183 426 736 195 192	219 (150) 333 452 216	93305 396 (150) 636 381 198 816	94356 788 594 078						
954 449	95210 893 032 243 549 298 (150) 588 265 086	96747 423 084 251	985 804 135 919 276 638	97839 900 347 664 059 879 785 (150)	99821 772	997 738 283 453 (150) 524 308 415 208 515 286 517 803 232	99250 197 408					
967 953 312 894 251 098 476 855	100499 185 916 460 279 605 396 864	101151	947 656 919 414 952	102625 604 711 459 935 753 130 662 038 899	103887	984 468 338 589 221 444 162	104670 634 212 034 034 349 911 094 (150) 474	294 (250) 730 238 (150) 617				
105076 829 938 (150) 617	139 655 882 759 521 322	106480 (500) 200 797	189 013 293 115 338 099 010	107093 871 009 309 007 927	108775 486 127	376 450 650 037 925 380 170 (150) 538	109634 671 815 708 863 616 894 541	110697 435 653 182 619 800 488 968 (150) 940 085 478 280 288 631 098				
111258 462 436 042 692 556 444	112399 695 081 317 745 519 809 814	113006	072 989 238 363 239 640 293	114426 260 249 231 794 251 383 776 888	115590 425 982 207 626 745 879 538 307	116740 432 647 991 387 (150) 839	971 514 595 245 182	117068 494 111 154 770 (150) 832 728 390 062 800 890				
118532 983 (150) 231 776 433 (150) 737 005	119669 473 515 358 316 608 685	703 (150) 089 424 791 023 252 028 120000	120271 177 901 941 805 (500) 460 254 555 742 905 800 769 057	121890	527 874 473 477 004 (150) 517 429 436	122816 (250) 853 999 767 746 889 698	881 688 154 518 178 (150) 496	123381 243 130 065 769 411 390 (250) 556 148				
736 (150) 499	124992 473 261 530 156 800 (250) 508	125225 734 (250) 993	941 195 217 043 724 544 203	126715 (500) 784 (150) 927 972 086 686	127445	808 765 992 437 057 (150) 144 748 816 (150) 682	128214 089 (150) 792 304	664 717	129258 728 (150) 669 762	130764 085 802 281 390 037	131118 686	
700 (150) 199 977 974 811 825 415 696	132822 885 711 115 267 151 761 778	419 325	133688 (250) 879 453 116 945 988 978 781 (150) 482	134551 476	369 114 961 134 197 865 376	135276 762 (500) 740 897 515 614 079	130 185 580 809 343	136455 177	249 187 339 398 648 (150) 708 (250) 674 638	137260 385 682 039 675 (150)		
483 283 516 354 908 589	138555 980 (150) 270 673 933 (500) 268 111	139691	624 227 094 047 (150) 210 (500) 013 241 952 944 814 892 549	140624 747 306	774 072 579 449 694 431 759 174 490 (250)	141582 (250) 009 389 593 105 418	979 007 429	142902 773 (250) 774 009 289 337 506	143480 660 494 921	200 510 241 229	144317 554 108 006 791 220 666 874 041	145479 228 951
056 374 115 630 643 671 424 188 140000	146003 391 483 346 426 177 474											

# Örtliches und Sächsisches

## Astronomischer Sommerbeginn

Der Kalender hat es verkündet. Wir haben den Sommer empfangen und warten nun darauf, daß der Sommer gut das seine tut. Zu deutsch: Wir fordern endlich Sommerwetter! Das ist ja auf die Dauer kein Zustand. Oder sollte es an der Ordnung sein, daß wir im Juni noch heizen müssen, um nicht in den eigenen vier Wänden einen Schnupfen zu bekommen? Gelegentlich Temperaturanstiege können uns auch nichts nützen, denn wir können ja die Wärme nicht aufspeichern.

Wir haben genug von dem wetterwendischen Frühling und Vorfrühling und wünschen nunmehr, daß der Sommer gutmacht, was seine Vorläufer sich zuschulden kommen ließen. Daß astronomisch der Sommer begann, muß uns so lange kalt lassen, wie wir nicht durch sommerliche Sonnenstrahlung erwärmt und erholt werden.

**Pulsnitz.** Filmabend der NSDAP. Nach längerer Zeit veranstaltete am gestrigen Abend die Ortsgruppe der NSDAP, zusammen mit der Gaufilmstelle Sachsen wieder einen Filmabend in Menzels Gasthof. Es war kein Wunder, daß auch diese Veranstaltung eine ganz besondere Zugkraft ausübte, sind doch die letzten Filmveranstaltungen allen noch in bester Erinnerung. Trotzdem hätte wohl niemand bei diesem schönen Sommerwetter einen derartigen Massenandrang erwartet. Bereits vor der Zeit mußte der Saal gesperrt werden, da er überfüllt war. Gegen 20.30 Uhr eröffnete Ortsgruppen-Propagandaleiter Hg. Borchardt den Abend mit begrüßenden Worten. Zunächst wurden zwei Filme aus dem großen Tagesgeschehen unserer Zeit gezeigt: „Der Führer in Oesterreich“ und „Der Staatsbesuch des Führers in Italien.“ Uns allen sind noch die unergieblichen Tage des Anschlusses Oesterreichs an das Reich in bester Erinnerung. Wir alle haben diese Tage am Rundfunk miterlebt und konnten nun im Bild den triumphalen Einzug des Führers in seine Heimat sehen und die Begeisterung der deutschen Menschen der Ostmark hören. Nicht minder fesselte selbstverständlich der ausführliche Bildbericht vom Besuch des Führers und Reichsführers in Italien. Von der Abfahrt des Führers in Berlin bis wieder zur Rückkehr in die Reichshauptstadt konnten wir diese einzigartige Fahrt verfolgen. Der Empfang am Brenner und in Rom, der Jubel der römischen Bevölkerung, die große Parade, die „Flotten“ und Heeresmärsche, der Zug von Florenz usw. zogen an uns vorüber. Und dann die Heimkehr nach Berlin. Ein Empfang durch die Berliner Bevölkerung, wie sie noch kein Staatsmann erlebt hat! — Auch der Hauptfilm des Abends, ein Spitzenwerk der Filmproduktion, zog vom ersten Augenblick an die Anwesenden in seinen Bann. Wir wurden nach Indien verführt, dem Land der 300 Millionen, beherrscht von einer dünnen englischen Oberschicht, in Schach gehalten von besten englischen Kolonialtruppen. Dieses spannende Filmbild war ein hohes Lied auf die Kameradschaft, die Pflichterfüllung und den Einsatz bis zum letzten Blutstropfen für die Fahne, für das Vaterland. Angeschminkt und oft kalt und hart ist das Leben dieser englischen Truppen. In dauerndem Kleintriebe, in aufreißender Spionagetätigkeit, in sinnlosen Grausamkeiten des Gegners gegenüber den Gefangenen, umlauert in jeder Minute von tausend Gefahren — so entfaltet ein hartes Soldatengesicht ohne Sentimentalität. Menschen mit rauher Schale und scheinbar ohne Herz, Menschen, die nur eines kennen — Vernichtung des Gegners zum Wohle des Vaterlandes. Die schaulustige Leistung sowie die Inszenierung waren ausgezeichnet. — Das reichhaltige Programm bei niedrigem Ankostenbeitrag sowie die gute Wiederholung im Bild und Ton werden hoffentlich den Beifall aller gefunden haben, so daß auch bei einer späteren Filmveranstaltung wieder ein so überaus starker Besuch verzeichnet werden kann.

**Pulsnitz.** Kaffeegug der Reichsbahn. Am gestrigen Nachmittag veranstaltete die Deutsche Reichsbahn von Dresden aus einen Kaffeeförderzug nach Pulsnitz, eine Einrichtung der Reichsbahn, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Gegen 15 Uhr traf der lange Sonderzug mit 750 Personen auf unserem Bahnhof ein. Dann ging es in langem Zug nach dem Schützenhaus, wo der Stellvertreter des Bürgermeisters, Beigeordneter Hg. Broschke, und Studiendirektor Hg. Hölle als Vorsitzender des Verkehrsvereins die auswärtigen Gäste herzlich begrüßten. Nach einer Kaffeepause begannen dann in 16 Abteilungen die Führungen durch unsere Stadt. Als Führer waren Schüler und Schülerinnen der Höheren Handelslehreanstalt eingesetzt worden, die, nach Aussagen der Gäste, ihre Aufgabe glänzend gelöst haben sollen. Selbstverständlich wurden neben einem Rundgang durch die Stadt und dem Schloßpark auch die Heimatfammlung in der Volkshalle und die Rieschel- und Ziegenbalg-Gedächtnisstätten in der Stadtkirche aufgesucht. Auch dem Rathaus und dem Rathaus mit seinem schönen Sitzungssaal, der allgemeine Bewunderung hervorrief, wurde ein Besuch abgestattet. Die Hauptanziehungskraft hatten natürlich die Pfefferkucherei und die Zöpferei, beides Handwerke, die den meisten Großstädtern vollkommen unbekannt gewesen sein dürften. Nicht alle Teilnehmer jedoch beteiligten sich an dem Stadtrundgang, eine ansehnliche Schar wanderte unter Führung nach dem Schwedenstein, und viele suchten auch den Bierberg auf und erzeuften sich an dem herrlichen Rundblick über unsere Stadt und die Umgebung. Der größte Teil der auswärtigen Gäste versammelte sich gegen Abend wieder im Schützenhaus, 20.30 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Da gab es wohl kaum einen, der nicht ein Päckchen unterm Arm gehabt hat, entweder waren es Pfefferkuchen oder Erzeugnisse der Zöpferei. Einstimmig aber war man des Lobes voll über diese wohlgeleitete Fahrt in eine Kleinstadt, die auch den Großstädtern immer und immer wieder ansteht. Vielleicht läßt es sich bei einer späteren Fahrt ermöglichen, daß entweder der Veranstalter oder die Stadt für etwas Musik sorgen, darauf hatten sich allerdings wohl die meisten Teilnehmer gespitzt — so mit Pauken und Trompeten einen festlichen Einzug in die Kleinstadt zu haben.

**Die Rosen blühen wieder.** Überall in den Gärten ist die Königin der Blumen, die stolze Rose, nun wieder aufgeblüht. In vielen Farben, rot, gelb und weiß, entfalten sich diese schönsten Blumen des ganzen Jahres. Verschiedentlich zeigt sich die Rose auch an Büschen, Bäumen, und die Kletterrosen blühen tausendfach über Zorbögen und Gartenbänken unserer näheren Umgebung.

**Wie schützt man sich vor Blitzgefahr?** Mit den Sommermonaten treten auch die Gewitter wieder zahlreich auf. Da ist es nützlich, sich wieder in Erinnerung zu rufen, wie man sich schützt, falls man einmal draußen vom Gewitter überrascht werden sollte. Kann man sich in eine nahe gelegene Bauerngehöft flüchten, dann brauchen Blitze und Regengüsse nicht mehr so tragisch genommen zu werden. Allerdings auch unter Dach und Fach sollte man beim Gewitter darauf achten, daß kein Durchgang im Räume herrscht. Säulen und Fenster sind zu schließen. Nicht ratsam ist es, sich dicht an eine Wand zu setzen und zu stellen, weil der Blitz bei einem möglichen Einschlagen an dieser vorbeiführt. Zweckmäßig hält man sich daher in der Mitte des Raumes auf. Man soll nach Möglichkeit nicht in Gruppen dicht beieinander stehen. Bedenklicher ist es, wenn man im Freien oder im Gebirge von Gewittern

## Dienst am Volke!

### Gründung der Kreisarbeitsgemeinschaft für Raufgiggtbelämpfung im Kreis Kamenz

Durch den Herrn Reichsminister des Innern wurde am 19. Oktober 1934 in Berlin die Kreisarbeitsgemeinschaft für Raufgiggtbelämpfung gegründet, die die Gesamtfrage der Behebung der Suchtmittelchäden volkspflegerisch und gesundheitsförderlich unter planmäßiger Hinzuziehung aller geeigneten Institutionen und einsatzbereiten Persönlichkeiten, insbesondere der Partei, ihrer Gliederungen sowie der NSDAP, in Angriff nahm. Sie setzte sich für die Gründung von Gauarbeitsgemeinschaften für Raufgiggtbelämpfung ein, die ihrerseits Kreisarbeitsgemeinschaften zu bilden haben. In diesen Arbeitsgemeinschaften werden alle vorhandenen Kräfte zu planmäßiger Arbeit zusammengefaßt.

In einer Sitzung, an der Vertreter des Staatlichen Gesundheitsamtes, der Stadt Kamenz, des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtes für Volkswohlfahrt, des Rassepolitischen Amtes, der NSDAP-Frauenenschaft und alkoholgegnerischer Verbände teilnahmen, wurde am 17. Juni 1938 in Kamenz die Kreisarbeitsgemeinschaft für Raufgiggtbelämpfung im Kreis Kamenz gegründet. Amtsarzt Dr. Rodel gab als Fachbeauftragter der Kreisarbeitsgemeinschaft für Raufgiggtbelämpfung im Kreis Kamenz seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun auch für den Kreis Kamenz dieses wichtige Aufgabengebiet in Angriff genommen worden sei und hat alle interessierten Dienststellen und Kräfte um rege Mitarbeit.

Im Anschluß daran gab Arthur Ahlemann, Geschäftsführer der Gauarbeitsgemeinschaft für Raufgiggtbelämpfung, Gau Sachsen, eine ausführliche Einführung in die Organisation der Raufgiggtbelämpfung im neuen Deutschland. In Sachsen habe bereits auf Grund des Sächsischen Wohlfahrtspflegegesetzes, nach dem die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs und die Trinkerfürsorge Pflichtaufgaben der amtlichen Wohlfahrtspflege sei, eine enge Zusammenarbeit zwischen den Wohlfahrtsämtern und den alkoholgegnerischen Verbänden bestanden. Jetzt sei diese Arbeit auf eine breitere Grundlage und in einen weiteren Rahmen gestellt worden. Nach dem Gesetz zur Beseitigung des Gesundheitswesens haben die Gesundheitsämter dem Mißbrauch von Alkohol, Tabak, Schlafmitteln, Opiaten und ähnlich wirkenden Drogen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Insbesondere hat das Gesundheitsamt zu prüfen, ob nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse Einschränkungen in der Erteilung von Schankkonzessionen und polizeiliche Anordnungen über Öffnungs- und Schließungszeiten der Schankstätten wünschenswert erscheinen. Ferner haben die Gesundheitsämter den Ausschank alkoholfreier Getränke zu fördern und die Arbeit der den Alkoholmißbrauch bekämpfenden Kreise zu unterstützen. Durch die Richtlinien für Raufgiggtbelämpfung, die von den Hauptämtern für Volksgesundheit und Volkswohlfahrt (Dr. Wagner/Silgenfeldt) herausgegeben worden sind, sei die wertvolle Mitarbeit der Parteidienststellen gewährleistet.

**Erstrebt werde eine frühzeitige Erfassung aller Suchttranten, insbesondere der Alkoholfähigkeiten, um ein weiteres Abgleiten und damit Eintreten eines wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Zusammenbruchs zu verhindern.**

Die eigentliche Betreuungslage liege bei den alkoholgegnerischen Verbänden (Gutenpferorden, Blaues Kreuz usw.). Im Interesse einer nachgehenden Fürsorge liege es, daß in allen Kreisen weitere Ortsgruppen dieser Verbände gegründet würden. Eindringlich wies der Redner die Notwendigkeit dieser Arbeit nach, die nicht nur Schäden und Nöte beseitigen wolle, sondern auch dazu dienen möchte, daß solche Not nicht erst entfessele. Alle diese Arbeit sei Dienst am Volke. Amtsarzt Dr. Rodel dankte dem Redner für seinen umfassenden Vortrag und rief in einem warmen Schlußwort nochmals zur Mitarbeit auf.

Alle Meldungen und Anfragen sind zu richten an die Kreisarbeitsgemeinschaft für Raufgiggtbelämpfung im Kreis Kamenz, Staatliches Gesundheitsamt in Kamenz.

betroffen wird. In diesem Falle sollte man sich flach auf die Erde legen. Denn wir wissen zur Genüge, daß gerade auf dem Felde arbeitende Leute sowie sich draußen aufhaltende Pferde, Rindvieh, Schafe am stärksten unter der Blitzgefahr stehen. Beachtet man aber die erforderlichen Verhaltensmaßnahmen, dann braucht man keine Beforgnisse zu haben. Natürlich ist es auch verkehrt, sich bei stärkerem Gewitter unter Bäumen vor den Regengüssen in Sicherheit zu bringen. Gefährlicher ist vor allem der Aufenthalt unter solchen Bäumen, die viel höher als die anderen sind oder emporfahrende sowie abgestorbene oder trodene Äste aufweisen. Aber nicht alle Bäume sind gleich blitzgefährlich. So wirken die vielen Haare der Buche sogar blitzableitend, so daß man sich in Buchenwäldern schon bei Gewitter aufhalten kann. Dagegen ziehen die glatten Blätter der Eichen, Tannen und Fichten sowie Pappeln und Birken viel stärker den Blitz an.

**Schländ a. d. Spree.** Die Kühe scheuten! Beim Ausladen von Heu stürzte am Dienstag der 73 Jahre alte Landwirt Ernst Richter infolge Scheuens der Kühe so unglücklich vom Wagen, daß er beinunfähig liegen blieb. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

**Bischofswerda.** Schwere Sturz vom Rad. Einem aus Breslau kommenden jüngeren Radfahrer wurde auf der Fahrt durch Bischofswerda infolge Uebermüdung und Schwäche unwohl. Er stürzte einen Straßenabhang hinunter und mußte schwer verletzt in die Klinik gebracht werden.

**Reßhain.** Größter Unfug! Vier junge Burschen, die inzwischen festgesetzt werden konnten, haben nachts eine Reihe übler Streiche, die schwere Verkehrsunfälle hätten verursachen können, begangen. Sie warfen einige Eisenbahnschwellen in den Schuttlack. Eine Schwellen legten sie auf die Fahrtrasse. Weiter rissen sie Bretter von einem Zaun ab und legten sie mit den Nägeln nach oben in die Straßenmitte. Fensterläden wurden herausgerissen, Tore ausgehängt und Bänke mitten auf die Straße geworfen. Es ist zu erwarten, daß die gewissenlosen Burschen einen gehörigen Denzettel erhalten!

**Meißen.** Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung der Post- und Siebeneichener Straße liefen ein Lastkraftwagen und ein Lieferdreirad zusammen. Dabei wurde der Dreiradwagen vollständig zertrümmert und sein Fahrer Anbid aus Wohlitz auf der Stelle getötet, während der Beifahrer schwer verletzt wurde.

**Oberwiesenthal.** Die Fahrt endete an einem Baum. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Hammerunterwiesenthal stieß ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Alle drei Personen wurden erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftwagen war in Chemnitz geliehen worden. Die Verunglückten — zwei Juden und eine Jüdin — hatten die Absicht, über die Grenze zu fahren.

**Werdau.** Neuer Industriezweig. Die Firma Fahrzeugbau Schumann, die seit Jahren Wohnwagen und Transportfahrzeuge für Schauffierer und Karussellbesitzer baut, hat die weltbekannte Firma Bothmann in Gotha mit allen Rechten übernommen. Mit Hilfe von Gothaer Fachkräften ist nun auch in Werdau der Bau von „Fahrzeugschäften“, den die Firma Bothmann betrieb, aufgenommen worden. In den Werdauer Werkstätten ist die neue „Mars-Matete“ konstruiert worden. Verhandlungen zum Bau ganz gewaltiger Karussell-Anlagen sind im Gange, so daß damit die Möglichkeit gegeben ist, einen neuen Industriezweig umfangreich auszugestalten.

### Arisch

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur das rote Transparenzschild „Arisch“ mit dem Hakenkreuz und dem Stempel der Gaubienstelle Handwerk und Handel für die Kennzeichnung aller einwandfrei arischen Geschäfte maßgebend ist. Alle anderen Kennzeichnungsschilder, wie „Deutsches Geschäft“, „Christliches Fachgeschäft“ oder „Rein arisches Geschäft“ sind verboten und sofort zu entfernen.

### Ceylon auf der Leipziger Herbstmesse 1938

Erstmals auf der am 28. August beginnenden Herbstmesse 1938 wird auch Ceylon in Leipzig ausstellen. Die Ausstellung, die in erster Linie Rohstoffe und Agrarerzeugnisse Ceylons zeigt, wird vom Trade Commissioner for Ceylon in London durchgeführt.

### Weitere Ausscheidungen für das Streitfingen

Am zweiten Kreisaustragungstagen des Heimatwerkes Sachsen, das in Zschopau stattfand, nahmen 26 Gruppen und Einzelsänger der Kreise Chemnitz, Dippoldiswalde, Freiberg und Röhla teil. Dieser Wettbewerb war Beweis dafür, welchen Aufschwung das ergebirgische Heimatlied seit dem Bestehen des Heimatwerkes Sachsen im östlichen Erzgebirge und im Kreis Chemnitz erlebt hat. Das Gütliche und das Sophische Lied waren auch hier beherrschend. Erfreulich ist es, daß neue Lieder zu Gehör kamen, die eine Bereicherung ergebirgischen Liedgutes bedeuten.

Das Heimatwerk Sachsen lädt zum dritten Kreisaustragungstagen ein, das am Sonnabend, 2. Juli, in Stollberg stattfindet.

### Brandshaden ist Volkes Schaden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungskammer waren im Mai 1938 in Sachsen 230 Gebäudebrandschadensfälle (Mai 1937 261 Fälle) zu verzeichnen. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt einschließlich 30 v. H. Feuerungszuschlag 199 000 RM gegenüber 319 000 RM im Mai 1937.

### Alte Soldaten treffen sich

#### Regimentstag der 19. Sularen

Mit dem am 9., 10. und 11. Juli in Grimma stattfindenden Regimentstag der 19. Sularen ist zugleich eine Wiedersehensfeier des Sanitätspersonals der ehemaligen Reservelegation I und II Grimma und der 1. und 3. Schwadron des früheren Reiter-Regiments Nr. 12 verbunden. Es ist mit einer sehr starken Beteiligung an den Regiments- und Wiedersehensfeiern zu rechnen, das bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Die Reichsbahn gibt für alle Teilnehmer an den Feiern Sonntagsrucksackfahrten von allen Bahnhöfen im Umkreis bis zu 75 Tarifkilometer um Grimma aus.

### Sachsens SA. marschiert nach Chemnitz

Solange die SA. marschiert, wird Deutschland leben! Dieser eine Satz sagt kurz und treffend, warum die SA. als Auftakt der Gruppentwettkämpfe einen Marsch auf Chemnitz durchführt, warum drei Tage lang vom 30. Juni bis 2. Juli durch alle sächsischen Orte der emig gleichbleibende Marschschritt der SA. dröhnt und warum die Stürme der SA., die aus allen Orten des Sächsischen kommen, nur ein Ziel haben: Chemnitz!

Als der Sturmführer das erste Mal vom „Marsch auf Chemnitz“ sprach, war die Begeisterung einmütig. Das war so recht nach dem Geschmack des SA.-Mannes: 100-Kilometer-Marsch mit wehrsportlichen Einlagen — Bivak — Bürgerquartiere — Abend mit der Bevölkerung, und was sonst noch für zünftige Sachen geplant sind.

Alle sächsischen Fuß-Standarten werden mit einem hundert Mann starken Marschkorps von ihrem Standort aus nach Chemnitz marschieren. In drei Tagen soll die meist 100 Kilometer lange Strecke zurückgelegt werden.

Schon am Abend des ersten Tages, der die Marschkaffeln 40 Kilometer von ihren Heimatorten wegführt, wird die Bevölkerung Gelegenheit haben, einige Stunden mit den SA.-Männern bei ungebundenem frohem Lagerleben zu verbringen. Aus den mitgeführten Zeltbahnen entsteht im Sandumdrehen ein Zeltlager, und nun wird ein Abend steigen, wie ihn sich jeder rechte Marschierer wünscht. Die eigens mitgeführte Feldküche wird für Verpflegung sorgen.

Der zweite Tag ist der Tag der wehrsportlichen Einlagen. Der SA.-Mann muß zeigen, daß er es auch versteht, sich in dem ihm unbekanntem Gelände richtig zu bewegen. Der Flachländer wird manchen, ihm nicht recht vorstellbaren Begriff — wie Sattelberg, Kuppe, Senke usw. — in der Natur sehen und seine geländesportlichen Fähigkeiten daran erweisen können. Ein froher Abend mit der Bevölkerung wird zuvor die Männer mit ihren Quartiergebern zusammenbringen. Stunden echten und rechten Frohsinns sollen ein enges Band zwischen Volksgenossen und SA. schlingen. Die 21 Marschkürme, die, aus allen Richtungen anmarschierend, am Freitag in den Ortschaften rings um Chemnitz Quartier bezogen haben, rücken am Sonnabend auf Chemnitz vor und werden den Ring immer enger schließen, bis sie in den Nachmittagsstunden ihr Marschziel, den Bismarkturm, erreicht haben. In einem Zeltlager werden die 21 Marschkürme, deren Marsch durch 2100 Kilometer sächsischer Straßen dröhnte, Quartier beziehen.

Sier in Chemnitz kämpfen ihre Kameraden um die Berechtigung, ihre Gruppe bei den Reichswettkämpfen in Berlin und bei den NS.-Kampfpfeilen in Nürnberg vertreten zu können. Alle Mannschafts- und Einzelwettkämpfe, die bei den Reichswettkämpfen durchgeführt werden, erleben hier ihre Vorentscheidung innerhalb der sächsischen SA. Und den letzten Tag, den Sonntag mit seinen härtesten und schwersten Prüfungen, können die Marschierer miterleben.



Stand des Obstes Mitte Juni

Nach dem kalten, an Fröhen reichen April brachte mich die erste Hälfte des Mai noch wiederholte Nachfröhe bei fast völliger Trockenheit. Erst Mitte Mai folgte eine frostfreie Witterung mit häufigen Niederschlägen. Seit Mitte Mai haben sich die Ernteausichten für Obst maulnftiger gestaltet, als sich zunächst übersehen ließ. Besonders haben die Äpfelrassen gelitten, deren Fruchtanfang durch die April- und Maifröhe stark geschädigt worden ist. Günstiger sind die Ernteausichten der Saureisenäpfel. Ebenso ist bei Pflaumen, Mirabellen und Reineclauden nur eine knappe Durchschnittsernte zu erwarten. Der Stand der Äpfel und Birnen ist im allgemeinen nicht ganz befriedigend. Die Blüte der Johannis- und der Stachelbeeren hat ebenfalls unter Frost gelitten, während Himbeeren einen günstigen Verlauf der Blüte aufwiesen. Die Schädlinge des Obstes treten ziemlich stark auf, und zwar Blattläuse, Frostspanner, Apfelwickler, Apfelmehltau, Apfelblattläufer, Ringelspinner und Goldfalter an Apfelbäumen, Blattläuse, Pflaumenfägewespen, Kräuselkrankheit am Pfirsich, Zweigbüchse der Kirschen, ferner im geringeren Umfang der Stachelbeerpanner und amerikanische Stachelbeermehltau.

Hauschädling — Holzwespe

Ein leider wenig bekannter, dennoch gefährlicher Hauschädling ist die Holzwespe, ein Hautflügler, der zu den Fortspinneten gezählt wird. Das Insekt, das bisher in zwei Arten, einer staubblau gefärbten und einer tief-schwarzen, 27 bis 30 Millimeter lang, bekannt ist, kommt fast nur in lebenden Kiefern- oder Fichtenstämmen vor. So bohrt z. B. das Weibchen der etwa 4 Zentimeter langen Kiefernholzwespe, das an der Legeröhre des Hinterleibes zu erkennen ist, Kanäle in den lebenden Stamm, um hierin seine Eier ablegen zu können. Nach einiger Zeit entwickeln sich aus den Eiern kleine Larven, welche bereits über gutes Frößwerkzeug verfügen, mit dessen Hilfe Kanäle von der Lagerstätte des Eies aus nach allen Richtungen hin, gerade oder gewunden, hergestellt werden. Die anfangs winzigen Kanäle nehmen mit zunehmender Entwicklung der Larve immer größeren Umfang an, bis diese am Ende des Larvenzustandes gegen die Stamm- außenfläche abbiegt, um sich dort zu verpuppen.

Nun kommt es nicht selten vor, daß die Holzwespe in frisch geschnittenen Balkenholz oder sonstwie vor Verwendung ihrer Entwicklungszeit, die mindestens zwei Jahre beträgt, in Neubauten eingeschleppt wird. Nach Ablauf ihrer Entwicklungszeit bohrt sie sich dann aus Balken- oder Fußbodentagelbälzern durch den Fußboden, durch Linoleumteppiche, Wandbespannungen usw. heraus und landet so unter Hinterlassung kreisrunder Löcher von etwa 4 bis 6 Millimeter Durchmesser in menschliche Wohnungen oder wohin sie sonst verschleppt wurde, um von dort aus durchs Fenster ins Freie zu gelangen.

Bei Auftreten der Holzwespe empfiehlt es sich, mit Ueberlegung zu handeln und erforderlichenfalls einen rüchtigen Sachverständigen zu Rate zu ziehen, da der Laie leicht zu Verwechslungen neigt. Die Bekämpfung der an und für sich harmlosen Holzwespe im großen ist zwecklos. Es empfiehlt sich aber, die Tiere beim Sichtbarwerden zu töten, um so ihrer Vermehrung entgegenzutreten. Die hinterlassenen Bohrlöcher können verkitzt und gestrichen werden.

Der Zug in die Stadt

In einem Bericht über die Bevölkerungsentwicklung der deutschen Städte im vergangenen Jahr macht das Statistische Reichsamt auch Mitteilungen über die Wanderbewegung. Die Zuwanderung in die deutschen Groß- und Mittelstädte, die von 68,5 zugezogenen Personen je 1000 Einwohner im Jahre 1932 bis zum Jahre 1936 wieder auf 86,8 gestiegen war, hat 1937 weiter auf 89 zugenommen. Die Abwanderung aus den Städten war im ganzen etwas schwächer als im Vorjahr. Infolgedessen hatten die Städte, die schon im Jahre 1936 einen nur noch sehr geringen Wanderungsverlust hatten, im Jahre 1937 einen Wanderungsgewinn von im ganzen 74 000 zu verzeichnen. 41 500 entfallen hiervon allein auf die Stadt Berlin, wie überhaupt die 58 Großstädte mit 65 000 den Hauptanteil des Wanderungsgewinns für sich buchen.

Die Bevölkerungszahl der Groß- und Mittelstädte mit mehr als 50 000 Einwohnern stieg um mehr als 200 000 auf 24 227 600. Dabei wirkten der Wanderungsgewinn und die natürliche Bevölkerungszunahme zusammen. Allein die Einwohnerzahl der Großstädte stieg um fast 160 000 auf nahezu 21 Millionen. Die Einwohnerzahl Berlins hat um 48 300 zugenommen. Dagegen haben 13 Großstädte, deren natürliche Bevölkerungszunahme nicht ausreichte, um die verhältnismäßig starke Abwanderung auszugleichen, im Jahre 1937 einen Bevölkerungsverlust zu verzeichnen. Eine verhältnismäßig starke Abnahme der Einwohnerzahl ergab sich in Hamburg (minus 1,9 auf 1000 Einwohner), Breslau (minus 3,2), Wuppertal (minus 4,2), Chemnitz (minus 6,9), Gelsenkirchen (minus 9,7), Stettin (minus 7,3), Sindenburg (minus 11,9) und Bielefeld (minus 18,8 auf 1000).

Flüssiges Obst und seine Möglichkeiten

Von der 10. Reichskonferenz für Früchteverwertung.

Die Aufgaben, die das Obst in der deutschen Ernährungswirtschaft hat, wurden ausführlich auf der 10. Reichskonferenz für gährungslose Früchteverwertung in Frankfurt a. M. behandelt. Nach Ausführungen von Prof. Ebert dürfen wir dank großzügiger Neuansparungen etwa ab 1944 auf zweieinhalb- bis dreimal größere Obstmengen als bisher rechnen. Zur Senkung der Obstpreise, namentlich für Kinderreiche und Kleinverdiener, ist die Verkleinerung des aufzubehaltenden Verteilerapparates nötig. Weiter wurden Weinbau und Traubenkürbisch sowie die Bedeutung des Flüssigobstes für die Gesundheitsführung erschöpfend behandelt. Die vielfältigen Möglichkeiten in der Herstellung von Süßmost zeigte eine Schau mit über 1000 Sorten und Marken „flüssiges Obst“. Bulgarien, Estland, Frankreich, Holland, Italien, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei hatten diese Schau mit Material besichtigt.

Dresdner Schlachtwiehmärkte

Donnerstag, 23. Juni 1938

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Rälber: Auftrieb 289. 1) a) — 2) a) 63. b) 57. c) 48. d) Geschäftsgang gut. — Schweine: Auftrieb 226. a) 56. b) 55. c) 54. d) 52. e) 48. Geschäftsgang vert. alt.

Auch Raubvögel sind geschüht

Wald und Feld sind erfüllt von tausendfältigem Leben. Auch in den Horsten und Höhlen unserer Tag- und Nachtraubvögel regt es sich. Es ist eine Zeit der Freude für jeden Naturfreund, einer Freude, die aber bisher fast getrübt war durch den Gedanken an das klagliche Schicksal, das auf so manche Raubvogelbrut wartete. Gehörte es doch zum Sonntagvormittagsvergügen mancher Burtschen, junge Bussarde, Gabelweihen und Eulen auszunehmen. Die Horsträuber liefen bisher bei ihrer verderblichen Tätigkeit wenig Gefahr. Eine Bestrafung wegen Jagdvergehens kam nicht in Frage, weil diese Vögel nicht als „jagdbare Tiere“ anzusehen waren.

Das ist seit Inkrafttreten des neuen Reichsjagdgesetzes anders geworden. Nach dem Reichsjagdgesetz zählen alle Tag- und Nachtraubvögel zu den jagdbaren Tieren. Das bedeutet, daß sie nur vom Jagdberechtigten erledigt und gefangen werden dürfen, soweit dies nicht auch dem Jagdberechtigten verboten ist. Nach den Bestimmungen haben aber nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe keine Schonzeit. Der Mäusebussard und der Raufußbussard haben Schonzeit vom 1. April bis 31. August. Alle anderen Tag- und Nachtraubvögel sind mit der Jagd das ganze Jahr zu verschonen. Ein Jagdberechtigter, der diesen Schonvorschriften zuwiderhandelt, kann mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis bestraft werden. Viel einschneidender sind die strafrechtlichen Folgen, die den Nichtjagdberechtigten treffen, der sich an Raubvögeln vergreift. Das Horstplündern ist daher nicht mehr der harmlose Klettersport, als der er früher erscheinen konnte, sondern das fiese Jagdvergehen, das auch vorliegt, wenn ein Wilderer sich einen Hasen oder Rehbock schießt oder fängt.

Neueste Drahtberichte

Max Schmeling im Krankenhaus

Neu York. Nach dem schnellen Ende des Kampfes unterzog sich Max Schmeling der Untersuchung eines bekannten New Yorker Facharztes. Nach fast zweistündiger Untersuchung im Krankenhaus, bei der zahlreiche Röntgenaufnahmen gemacht wurden, ist ein Nierenschlag einwandfrei festgestellt worden. Der ärztliche Befund hat weiter ergeben, daß sich Max Schmeling eine Spaltung zweier Knochenansätze an der Wirbelsäule zugezogen hat. — Der Deutsche wird noch im Krankenhaus verbleiben, wo am Donnerstag weitere Untersuchungen vorgenommen werden sollen.

Der Reichssportführer in Italien

Mailand. Reichssportführer von Schammer-Osten traf mit dem Flugzeug in Venedig ein, wo er von den Vertretern der Behörden willkommen geheißen wurde. Er fest am heutigen Donnerstag seine Fahrt nach Rom fort.

Die norditalienische Presse widmet dem bevorstehenden Besuch des Stabschefs der SA, Luise Herzlich, gehaltenen Begrüßungsworte an denen der Lebenslauf und die Verdienste dieses Mitarbeiters des Führers eingehend geschildert werden.

Stärke Anweisungen des französischen Außenministeriums Paris. Wie „Jour“ aus Perpignan meldet, soll das französische Außenministerium Mittwoch morgen die Zoll- und Grenzposten an der Pyrenäengrenze strikt angewiesen haben, keine Waren, die auf der vom Nichteinmischungsausschuß aufgestellten Liste verzeichnet seien, nach Spanien durchzulassen. Die Grenzen bleiben für den übrigen Frachtverkehr, besonders für Lebensmittel und Benzineinfuhr, offen.

Die Mutter der englischen Königin gestorben

London. Die Mutter der englischen Königin, Countess of Stratmore, ist am Donnerstag morgen um 2 Uhr im Alter von 76 Jahren in London an einem Herzleiden gestorben.

Auf eigene Gefahr!

London. Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich erneut mit der Versenkung britischer Schiffe in den spanischen Gewässern. Die marxistische „Daily Herald“ tadelt in einer Glosse den Ministerpräsidenten wegen seiner zurückhaltenden Erklärung vor dem Unterhaus. „Daily Express“ erinnert daran, daß britische Schiffe, die in Häfen innerhalb der Kriegszone vor Anker gehen, dies auf eigene Gefahr hin täten.

Zehntage-Wettervorhersage

für die Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli 1938

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

Das gegenwärtige vorwiegend heitere und recht warme Sommerwetter wird nur noch wenige Tage anhalten. Beginnend mit örtlichen Wärmegewittern, die vereinzelt in den Mittelgebirgen und in Süddeutschland bereits am Donnerstag auftreten können, und mit zunehmender Bewölkung im Küstengebiet wird noch vor Ende dieser Woche im größten Teil des Reiches ein Rückgang der Temperaturen und leichte Unbeständigkeit des Wetters eintreten. In der nächsten Woche zuerst bei wechselnder Bewölkung und niedrigeren Temperaturen jedoch nicht so niedrig, wie um die Monatsmitte) Neigung zu Regenfällen. Dann wieder vielfach aufgeteilt, Erwärmung und Abnahme der Niederschläge. Von örtlich beschränkten Gewitterregen abgesehen, werden die Niederschläge im allgemeinen nicht sehr stark sein. Gesamtmonatsniederschlags in dem zehntägigen Zeitraum im Südoften des Reiches sowie verschiedenerorts auch in Süd- und Ostdeutschland größer als 70 Stunden.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 24. Juni 1938:

Winde aus westlicher Richtung, wolfig, vereinzelt gewittrige Schauer, kühl.

Deutsche Arbeitsfront

Achtung! Hausfrauen!

Leistungsbücher über Lohnzahlungen sowie die neuen Arbeitsvereinbarungen für Hausgehilfinnen sind in der Ortsverwaltung zu haben.

Heil Hitler!

Kreisverwaltung Ramenz.

50 Pfg.-Lose

Ziehung am 2. Juli empfiehlt Max Greubig

Klavierunterricht

erteilt

Luise Mitschke

Kapellgärtensstraße 9

Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Gegen Luft, Autobus, Eisenbahn- und Seekrankheit beuge man vor mit Hamibons

Vollkommen unschädlich. Dose 1.00 Mk. erhältlich in der Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Gommer - Stoffe

ganz groß in Auswahl und Schönheit!

Woll-Wuffelin, Meter RM 0.95, 1.25, 1.50, 1.75, 1.95.

Zellwoll-Wuffelin, Mtr. RM 1.25, 1.35, 1.50, 1.60.

Diendl-Woll-Wuffelin, Meter RM 1.95, 2.20, 2.40.

Sportleiderstoffe, mod. feinenartige Gewebe, Mtr. RM 1.40, 1.65, 1.90, 2.10.

Diendl- u. Trachtenstoffe, Mtr. RM 0.85, 0.95, 1.20, 1.35, 1.45.

Judanthren-Hausleiderstoffe, Mtr. RM 0.80, 0.98, 1.05, 1.10

Wachstunfäden, schöne Muster Mtr. RM 0.75, 0.95.

Eleg. Seidenstoffe, einfarbig und gemustert, sehr preiswert.

Damen- und Kinder-Kleider, Blusen, Röcke, Sportjacketen.

Damen-Mäntel, Gummi-Regen-Mäntel.

Bade-Anzüge, -Mäntel, -Kappen, Badetücher usw. kaufen Sie gut und preiswert bei

B. Otto Peitzold, Brettnig.

Junger Mann, 31 Jahre

1,80 groß, wünscht einfaches

Mädchen zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen.

Angebote F 23 an die

Geschäftsstellen dieses

Blattes erbeten.

Junger Mann, 29 Jahre

1,58 groß, wünscht die

Bekannschaft eines ein-

fachen Mädchens

(Nichttänzerin) zwecks

späterer

Heirat

Zuschriften unter F 23 a

an die Geschäftsstellen dieses

Blattes.

Wer bietet mir Herz u. Heimat!

Herr in mittleren Jahren sucht

Lebenskameradin.

Damen auch ohne Vermögen,

welchen an trauter Häuslichkeit

gelegen ist, wollen sich unter

Offerten F 23 b an die Ge-

schäftsstellen dfr. Zeitung wenden

Werbungtreibende . . .

Achtung!

Jeder Werbungtreibende kann seine Werbung verbilligen, wenn er einen Abschluß tätigt! Er erhält dann den aus unserer Preisliste ersichtlichen Nachlaß. Die Gewährung des Nachlasses setzt aber das Vorlegen eines festen Abschlusses, wenn auch in kleinster Form, voraus! Maßgebend für die Höhe des Nachlasses ist die innerhalb eines Jahres tatsächlich abgenommene Millimeterzeilenmenge oder die tatsächlich abgenommene Anzahl der Anzeigen in gleicher Größe. Der Abschluß muß jedoch vor Erscheinen der ersten Anzeige erfolgen, die den Anfang des Abschlusses bilden soll. — Das Werberatgesetz schreibt vor:

Ohne festen Abschluß kein Nachlaß

Foto-Jentsch

hat ein großes Lager in Fotoapparaten! Nimmt beim Kauf eines Apparates den alten Apparat in Zahlung. Gestattet gern Ratenzahlung und überläßt Ihnen auf Wunsch die Kamera 5 Tage zur Ansicht. Preislisten über Fotoapparate kostenlos.

Foto-Jentsch.

Selbst-Rollos

abwaschbar, nach Maß z. B. 100 x 140 cm 4.90 Gardinen - Wunderlich, Pulsnitz, Hauptmarkt 10

Recht so!

Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, stark die Nerven, kraftvoll der ganze Mensch durch

Lebens-Elixir Nattermann's

den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.

Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht!

Gr. Flasche RM.2.75 Kurfl. RM.4.90 Drog. F. Herberg, Bismarckplatz

Heimweber

geücht

Max Philipp, Dhorn.

Welcher Hausweber

würde jungen Mann, gegen gute Vergütung das Weben erlernen.

Offerten unter F 23 c an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Das an Heu einer Wiese im

stehende Heu ist zu verkaufen

Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieses Blattes.

Klein-Schreibmaschine

mit Koffer fast neu, verkauft preisgünstig.

Otto Reise, Bautzen Postfaß 11

Ein Bandwebstuhl

50-60 Gang, zu kaufen gesucht

Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Was Sie suchen

finden Sie preiswert durch Beachtung der kleinen Anzeigen!



kaubert mühelos seine Scheuekraft ist groß!



# Ämtlicher Teil

Die Arbeitsamtsnebenstelle in Pulsnitz ist am 24. u. 25. Juni 1938 aus dienstlichen Gründen nur von 12—13 Uhr für den öffentlichen Verkehr geöffnet.  
Der Leiter des Arbeitsamts.

## Die große Sonnenwende unserer Zeit

Reichsminister ruft auf dem deutschen Studententag in Heidelberg

Nachdem im Vorjahr die deutschen Studentenfürher sich zu einer Reichsarbeitsstagung zusammengefunden hatten, wurde die Tradition der deutschen Studententage in diesem Jahr mit jenem stolzen, die Einigung des deutschen Studententums symbolisierenden Treffen in Heidelberg wieder aufgenommen. Wie seit dem Weltkrieg alle deutschen Studenten von diesseits und jenseits der Reichsgrenzen alljährlich zu einem gesamtdeutschen Begegnungspunkt sich zusammenfanden, so kamen in diesem Jahr mehr als 1000 deutsche Studentenfürher, ferner 200 Kameradschaftsführer des Altherrenbundes, Direktoren sämtlicher deutscher Universitäten mit 50 österreichischen Kameraden, dazu überaus zahlreiche ausländische Delegationen zusammen.

Um was es uns heute geht, das skizzierte Reichsminister Ruff bei der Sonnenwendfeier. Er verwies auf den Wandel, der im neuen Deutschland herbeigeführt worden ist, und feierte die neu gewordene völkische Blutsgemeinschaft. Wir begreifen in der Sonnenwendnacht, daß es im ewigen Wechsel nicht nur Jahre, sondern auch Geschlechter gibt. So schließt sich um das Feuer der Sonnenwende ein Volk von 75 Millionen, das nicht nur als lebend zusammengehört, sondern auch in seinen Geschlechterfolgen sich eins fühlt. Nicht weltentrückte Romantik ist es, die uns hinausrufen um die Sonnenwendfeier.

Nicht, was in ein oder zwei Menschenaltern verloren wurde, sondern was in fünfshundert Jahren versäumt wurde, das zu schaffen, sind wir angezogen. So sehen wir vor uns die wunderbare Sendung Adolf Hitlers, begreifen die ganze Größe seiner Arbeit, die ganze Schwere seines Werkes.

Vor dem Minister, der später die 15 Mitglieder der italienischen Abordnung unter Führung des italienischen Studentenfürherers Mezzafoma empfing, hatte der Reichsstudentenfürher, Oberführer Dr. Scheel, gesprochen und den Wiederaufstieg des deutschen Volkes als die große Sonnenwende unserer Zeit gedeutet.

## Auch die Polizei feiert Sonnenwende

Zugleich Abschluß der 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

Zum ersten Male beging in diesem Jahre die deutsche Polizei die Feier der Sommer Sonnenwende. Die Hauptfeier war die große, von Polizei, HJ und Hitler-Jugend gemeinsam durchgeführte Sonnenwendfeier am Hofstentor in Lübeck. Sie bildete gleichzeitig den würdigen Abschluß der 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

Die Feuerrede hielt General Daluge. Er erinnerte an die nationalsozialistischen Sonnenwendfeiern in der Kampfzeit, die den Kämpfern des Führers neue Kraft und neuen Mut schenkte für das Ringen um Deutschland gegeben haben. Die Flamme des Sonnenwendfeuers seien so zum Symbol geworden, daß die Kräfte des Guten und Schönen immer wieder über den Geist der Verneinung und der Zerstörung den Sieg davontragen. Die Sonnenwendflammen wurden mit zum Symbol unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

General Daluge ehrte anschließend die Sieger der Polizeimeisterschaften, die Mannschaft der Inspektion Sachsen-Anhalt, die Mannschaft der Inspektion Südbaden und die Mannschaft der Inspektion Hannover-Braunschweig.

Als Abschluß der Sonnenwendfeier wurde von den vereinigten Musikkorps der Polizei Hamburg und Bremen zum ersten Male der Zapfenstreich der deutschen Polizei zu Gehör gebracht.

Der Reichsführer HJ und Chef der Deutschen Polizei Himmler hielt die Sonnenwendfeier des 12. Sturmes der 10. HJ-Standard in Wolfersberg im Lavantal bei Klagenfurt ab. Dieser HJ-Sturm hatte sich in den Freiheitskämpfen des Jahres 1934 besonders ausgezeichnet.

## Nürnbergers Neugefaltung

Stapenweise Durchführung mit größter Beschleunigung.

Bei der Neugefaltung der Stadt der Reichsparteitage handelt es sich, wie Oberbürgermeister Liebel vor den Nürnberger Ratsherren mitteilte, um vier große Aufgabengruppen, die gleichzeitig betreut werden müssen:

1. Um den weiteren Ausbau des Reichsparteitaggeländes mit den unmittelbar dazugehörigen Anlagen einschließlich eines großen Sportfeldes;
2. um die Lösung der großen Verkehrsprobleme, die vor allem die organische Verbindung der Stadt mit dem Reichsparteitaggelände durch große Ein- und Ausfallstraßen und leistungsfähige Verkehrseinrichtungen für den Massenverkehr während der Reichsparteitage zur Voraussetzung haben;
3. um die Ausgestaltung der Stadtplanung in allen übrigen Teilen des Stadtgebietes mit dem Ergebnis, daß auch hierbei die Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden, die für Nürnberg als künftige Hafensstadt des Großschiffahrtsweges Rhein—Main—Donau lebenswichtig sind.
4. Endlich hat Nürnberg die Aufgabe, die Schönheiten seiner Altstadt zu erhalten und die Verbesserung des ganzen Stadtgebietes durchzuführen.

Nach der Lösung aller organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen wird die Durchführung der Stapenweise mit größter Beschleunigung erfolgen.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Hoques, traf in Graz zur Inspizierung der Bezirksgruppe Steiermark und der Ortsgruppe Graz des Reichsluftschutzbundes ein.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der sich gegenwärtig auf einer Dienstreise durch die Ostmark befindet, flüchtete der Kriegsschule Wiener Neustadt einen Besuch ab, nachdem er am Montag eine Besichtigung der Truppenunterkünfte in Wien vorgenommen hatte.

# China führt Guerillakrieg

Umgruppierung der japanischen Angriffsarmeen

Die Hochwasserkatastrophe des Gelben Flusses hat eine völlige Umgruppierung der japanischen Streitkräfte auf dem chinesischen Kriegsschauplatz erforderlich gemacht. Die ursprünglich zum Angriff von Nordosten auf Hankau angelegten japanischen Truppen sind im Abtransport aus der Flutzone begriffen. Der neue Aufmarschraum liegt etwa 275 Kilometer südlich von Sütschau, von wo sie im Verein mit den im Yangtsetal vorgehenden Truppen den Angriff gegen das Hankau schützende Höhen Gelände vortragen sollen. Der unaufhörliche Regen erschwert zur Zeit den Vormarsch der Japaner beträchtlich. Auf dem Yangtse kämpfen Minenräumer und Sperrbrecher schwer gegen das Hochwasser, Treibminen und Flußsperrn an, um langsam einen Weg für die Flotte flußaufwärts zu bahnen.

Während die bisherigen Operationen im Yangtsetal nur einen einleitenden Charakter haben, kommt dem Guerillakrieg zur Zeit eine größere Bedeutung zu. Nach japanischen Mitteilungen haben die Chinesen mindestens 27 Guerilla-Divisionen eingesezt, die zum Teil mit den modernsten Waffen ausgerüstet sind. Diese stoßen fortgesetzt gegen alle Nord-Südbahnen vor, um den japanischen Aufmarsch und die Umgruppierung zur Hankau-Offensive zu stören.

Die lange erwartete Besetzung des chinesischen Hafens Swatow wurde durch die japanische Flotte ausgeführt; der Widerstand der Chinesen war nur gering.

## Gurik geht an der Reihe?

Gerüchte um das Schicksal des Pariser Sowjetbotschafters.

Die „Liberté“ macht sich zum Sprachrohr von Gerüchten, wonach der sowjetrussische Botschafter in Paris, Gurik, der sich vor einiger Zeit nach Moskau begeben hatte, schon bei seiner Ankunft in der Sowjethauptstadt von dem Untersuchungsrichter verhöört worden sei, der schon mit der Untersuchung der anderen Prozesse gegen Sowjetdiplomaten beauftragt war. Seither soll Gurik sich unter Bewachung in seiner Wohnung aufhalten. Die „Liberté“ stellt die Frage, welches wohl das Schicksal dieses Diplomaten sein werde, der einer der letzten Überlebenden des diplomatischen Personals der Sowjetunion sei.

# Das Schreckensregiment von Harlan

Mord und Terror in einem amerikanischen Industrieviertel

Vor dem Schwurgericht des Städtchens Kenton geht zur Zeit ein Prozeß über die Bühne, der ein grauenhaftes Bild von der Rechtsunsicherheit im Bezirk Harlan enthüllt. Die Anklage wirft den 44 angeklagten Einzelpersonen sowie den 19 mitangeklagten Bergwerksgesellschaften vor, die Anwendung des seit etwa einem Jahr in Kraft befindlichen Wagnergesetzes, das den Arbeitnehmern das Recht auf Kollektivverhandlungen zugeht, gewaltfam verhindert zu haben. Nach der Anklageschrift haben die Beschäftigten im Laufe der letzten zwölf Monate ein wahres Schreckensregiment ausgeübt, dem eine nicht genau feststellbare große Anzahl von Personen zum Opfer gefallen ist.

Der Bezirk Harlan ist ein erst seit dem Weltkrieg erschlossenes Kohlengebiet, das infolge der damals herrschenden gesteigerten Nachfrage nach Kohlen einen um so größeren Aufschwung nahm, als es den Grubenbesitzern in diesem von der übrigen amerikanischen Welt ziemlich abgeschlossenen Gebiet gelang, die Löhne bis auf den heutigen Tag auf einem denkbar niedrigen Stand zu halten. Eine regelrechte Feudalherrenschaft der bestbesetzten Klasse schaltete und walte mit eigenem Recht, so daß der Rest der Bevölkerung im wahren Sinne des Wortes in einem Zustand der Leibeigenschaft lebte.

Nun war es den Grubenbesitzern von Harlan ein Dorn im Auge, als sich die Bergarbeiter vor einigen Monaten angeschlossen, das Wagnergesetz praktisch anzuwenden. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln des Terrors unterbanden die Arbeitgeber jeden Versuch der Arbeiter, eine Betriebsgemeinschaft für kollektive Verhandlungen zu bilden, wobei nach der Anklageschrift auch vor Mordfällen nicht zurückgeschreckt wurde. In einer Zeit, in der die amerikanische Presse vom Gehfreier der Empörung über die angeblich völkerrückschwendige Kriegsführung der Japaner und nationalspanischen Truppen widerhallt, wickelte sich in der Abgeschiedenheit des Landes Kenton ein Drama ab, wie es grauamer in keinem Bürgerkrieg sein kann.

Die Hauptrolle spielte hierbei der sogenannte Deputy Sheriff, das ist eine im Berufsleben stehende angesehene Persönlichkeit, die in den Vereinigten Staaten gewissermaßen im Nebenberuf polizeiliche Funktionen ausübt, nach Gutdünken Verhaftungen vornehmen darf und auch zum Tragen von Schußwaffen berechtigt ist. Im Einvernehmen mit den Aufsichtsdirektoren der Harlaner Gemeinden stellten im Laufe der Zeit sämtliche Bergwerksgesellschaften Deputy Sheriffs an, die jeden buchstäblich aufs Korn nahmen, der sich im Sinne des Wagnergesetzes betätigte. Wurde der Polizei der Fall eines gewalttätigen Todes gemeldet, so stellte der amtliche Leichenbeschauer einfach Selbstmord fest, während es sich tatsächlich um Opfer der im Auftrage der Kohlengesellschaften vorgehenden Deputy Sheriffs handelte.

Infolge der zahllosen Morde war Harlan schon seit Jahren in den Vereinigten Staaten als das „blutige Harlan“ bekannt. Ein nationales Problem ist Harlan jedoch erst seit dem 5. Mai dieses Jahres, an welchem Tage in dem Bergarbeiterstädtchen Coarts viele Kumpels durch die Hand der „Hüter des Gesetzes“ umkamen. Bezeichnend für die in Harlan herrschende Atmosphäre ist die Tatsache, daß im Anfang eine große Anzahl der von der Regierung aufgebundenen Zeugen nur zögernd ihre Aussagen machte. Das ist auch der Grund, warum die Verhandlung in Kenton (Kentucky) geführt wird, ein Ort, der über 120 Kilometer von Harlan entfernt liegt.

**Am Freitag um 19 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk zur Verkehrsunfallverhütungsaktion.**  
Jeder muß seine Worte hören!

## Beforgnisse um den Sandschat

Türkei bricht Beziehungen ab. — Austritt aus dem Völkerbund?

Die Bemühungen der Genfer Liga, wenigstens im Sandschat einmal zu zeigen, was sie kann, haben ihr einen neuen Fehlschlag eingebracht. Man will nichts von ihrer Beuligkeit wissen! Tatsachen sind immer stärker als Theorien. Während schon vor Tagen aus den Verhandlungen zwischen der Türkei und Frankreich zu ersehen war, wie wenig eine Vermittlung des Völkerbundes erwünscht ist, ist diese Ablehnung jetzt türkischerseits offen geäußert worden. Im Sekretariat der Genfer Liga ist eine Note der türkischen Regierung eingegangen, in der erklärt wird, daß alle weiteren Beziehungen zu dem Genfer Ausschuss im Sandschat abgelehnt werden.

In Paris wird diese Tatsache mit sehr saurer Miene aufgenommen. Während die Morgenblätter fast durchweg nur eine kurze Notiz bringen, beschäftigt sich das „Journal“ ausführlicher mit den Beziehungen zwischen der Türkei und der Genfer Kommission im Sandschat.

Das Blatt spricht von der Möglichkeit eines Austritts der Türkei aus der Genfer Liga. Es besteht sogar die Gefahr eines türkisch-französischen Konflikts und von Unruhen in Syrien. Man stehe vor einer neuen Krise, die sicher nicht die letzte Krise zu sein scheint.

Nach den Gründen suchend, die zum plötzlichen Abbruch der Beziehungen führten, wird auf die zahlreichen Meinungsverschiedenheiten in der Sandschatfrage verwiesen sowie erwähnt, daß schon dreimal der Präsident der Genfer Kommission wegen der türkischen Proteste wechseln mußte.

## Ein Sprachigkeit Flanderns gewährleistet

Eine Erklärung Spaaks.

Ministerpräsident Spaak gab in beiden Häusern des belgischen Parlaments eine Erklärung zur Sprachenfrage ab. Die Regierung unterstützt danach den Grundsatz der Ein Sprachigkeit in Flandern sowohl als in Wallonien im Sinne einer völligen Gleichberechtigung zwischen den beiden Gebieten. Unter Androhung von Strafmaßnahmen werde die strikte Anwendung der Vorschriften für die Ein Sprachigkeit verlanat. Wenn dieser Aufforderung nicht Gehör geschenkt werde, dann sei die Einbringung eines neuen Gesetzesentwurfes beabsichtigt.

## Durch Eis und Schnee zum Lager 3

Das Flugzeug wertvoller Helfer der Ranga-Parbat-Expedition.

Wie sehr der deutschen Ranga-Parbat-Expedition das Flugzeug bei ihrem ohnehin schwierigen und noch durch Eis und Schneestürme erschwerem Vordringen zufluten kommt, zeigt ein Telegramm der Expedition an die deutsche Himalaja-Expedition.

Nach diesem Telegramm gelang es am 8. Juni drei Mitgliedern der Mannschaft, einen Weg durch das Labyrinth des Eisbruchs des Ratiot-Gletschers zu finden und sie erreichten die Terrasse, wo das Lager 2 in früheren Jahren gestanden hatte. In den folgenden Tagen wurde eine beträchtliche Anzahl Lasten mit Nahrungsmitteln und Ausrüstung von den Sherpas und Balitragern hinaufgetragen.

Während das Lager 2 ausgebaut wurde, machte uns das Flugzeug der Expedition am 10. Juni 1938 in den frühen Morgenstunden seinen ersten Besuch. Die Maschine hatte von dem Ausgangspunkt Srinagar den Weg über die Chongras-Tripel in einer Höhe von ungefähr 7600 Metern gegen das Indusdal zu genommen. Da über dem Nationalal gerade schwere Wolken lagerten, hatten wir zunächst Zweifel, ob der Flugzeugführer imstande sein würde, sein Ziel zu erreichen. Bald darauf haben wir aber das Flugzeug einige tausend Meter tiefer zurückkehren und auf das Hauptlager zufliegen. Es kreiste sechsmal hintereinander über uns und warf Lasten mit Lebensmitteln, frischem Obst und Gemüse ab.

Für einige Tage wurde dann unser Fortschreiten am Berg behindert, da sehr schlechtes Wetter einsetzte. Alle Verbindung mit Lager 2 war vom 12. bis 15. Juni 1938 unterbrochen. Als wir unsere dort eingeschlossenen Freunde wieder erreichten, nachdem wir mühevoll durch den tiefen Schnee gespurt hatten, waren wir froh, zu sehen, daß sie den Sturm in einem wohlgeschützten Lager in allerbesten Verfassung überstanden hatten.

Am 16. Juni wurde das Lager 3 (5900 Meter) erreicht und besetzt. An diesem Morgen warf das Flugzeug wiederum irische Lebensmittel und Post über dem Hauptlager ab.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

Zehn Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Zum dritten Mal stand der 47 Jahre alte Friedrich Gieseler aus Göttlich, Kreis Bitterfeld, vor einem Schwurgericht. In der ersten Verhandlung war er vom Schwurgericht Halle wegen Totschlags an seinem Schwiegervater zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Bei einer, vom Reichsgericht angeordneten, nochmaligen Verhandlung lautete das Urteil wegen Mordes auf Todesstrafe. Da dem Reichsgericht jedoch die volle Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten nicht genügend geprüft erschien, wurde das Urteil wiederum aufgehoben und die Sache nunmehr an das Schwurgericht Leipzig verwiesen. — Der Tatbestand ist kurz folgender: Gieseler hatte 1925 das stark heruntergekommene Anwesen seines Schwiegervaters Karl Härtel in Göttlich in Pacht genommen. Außer den Pachtzinsen hatte er aber noch ein monatliches Aliment und Naturalien aufzubringen, fühlte sich jedoch durch die Höhe der Abgaben sehr bedrückt. Die Folge waren Streitigkeiten mit dem Schwiegervater. Am Abend des 14. Januar 1938 sprang er daher auf den Ackerwagen des Schwiegervaters und verfechte diesem mehrere Schläge mit einem Knüttel, so daß der Alte vom Wagen fiel und überfahren wurde. Gieseler ließ darauf noch mehrmals den Wagen über den am Boden Liegenden fahren, um einen Unfall vorzutäuschen und begab sich dann nach Haus. Der medizinische Sachverständige sah Gieseler auf Grund verschiedener Wunden als erheblich vermindert zurechnungsfähig gemäß § 51 Abs. 2 StGB an. So wurde nach zweifacher Verhandlung das Urteil dahin gefällt, daß Gieseler wegen Totschlags zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erhält.



# TURNEN · SPORT · SPIEL

## SA-Sportabzeichen-Untersuchung!

Alle diejenigen, die das SA-Sportabzeichen erwerben wollen, haben sich zwecks ärztlicher Untersuchung zu den nachgenannten Zeiten pünktlich bei Herrn Dr. med. Fuchs, Pulsnitz, Bischofs- waldener Straße, einzufinden:

Angehörige des Sturms 14/103 Montag, 27. Juni, abends 7 Uhr, alle anderen Mittwoch, 29. Juni, abends 7 Uhr Sturm 14/103.

## Schmeling in der ersten Runde überrumpelt.

New-York. Nachdem die erste Begegnung zwischen Max Schmeling und Joe Louis vor 2 Jahren sensationell verlaufen war — damals siegte der Deutsche in der 12. Runde durch Nieder- schlag — nahm jetzt das zweite Zusammentreffen ein noch über- raschenderes Ende. Louis überrumpelte Schmeling in der ersten Runde, überfiel ihn mit einem gewaltigen Schlaghagel und noch ehe Schmeling die Gefahr in ihrer ganzen Größe erfasst hatte, fing er eine unumstößliche Linke ein, die ihn zu Boden warf. Schmeling kam bei 6 hoch, mußte jedoch erneut unter dem Schlag- hagel Louis zu Boden. Er erhob sich zwar noch einmal, war aber verteidigungsunfähig und sein Betreuer warf, um ihn zu schonen, das Handtuch in den Ring. Unter dem Beschall der 30000 Zuschauer, unter denen sich auch die beiden Söhne Präsi- dent Roosevelts befanden, wurde Louis zum Weltmeister aller Kategorien ausgerufen. Nur 2 Minuten, 7 Sekunden hatte der Kampf gedauert. Fraglich bleibt allerdings, wie der Weltmeister geheißen hätte, wäre Max Schmeling nicht im vergangenen Jahre um sein Recht, mit Breddock um den Titel zu kämpfen, betrogen worden.

## Fast 400 Meldungen für die Leichtathletik-Gaumeisterschaften

Sachsens Leichtathletik-Kampfszeit, die mit den Kämpfen um die Vereinsmeisterschaft, den Kreismeisterschaften und zu- letzt dem Gauvergleichskampf in Cottbus einen vielverspre- chenden Auftakt nahm, erfährt am Sonnabend und Sonntag mit den Gaumeisterschaften in Leipzig einen ersten Höhepunkt. Nachdem die bisher mehr im Vordergrund stehenden Sport- arten wie Fuß- und Handball ihrem vorläufigen Ende ent- gegengehen, da die Sommerpause bevorsteht, richtet sich das Interesse mehr und mehr den Ereignissen auf der Ache- bahnen zu. Die Leichtathletik-Gaumeisterschaften am kommen- den Wochenende in Leipzig sind einer besonderen Beachtung auch wert, denn dort treffen erstmalig in diesem Jahr sämt- liche sächsischen Spitzenkämpfer zusammen, so daß sich ein erster Gesamtüberblick über die sächsischen Leistungen ergeben wird. Wichtig sind die Gaumeisterschaften auch um deswillen, weil sie Voraussetzung für die Teilnahme an den Deutschen Mei- sterschaften sind, die Ende Juli im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes stattfinden, gleichzeitig aber auch der Auswahl der Spitzenkämpfer für die zahlreichen Länderkämpfe dienen, die den deutschen Leichtathleten und Leichtathletinnen in diesem Sommer bevorstehen.

Die Gaumeisterschaften, die wie im Vorjahr auf dem Platz des SA 1867 Leipzig stattfinden, haben ein aus- gezeichnetes Meldeergebnis aufzuweisen. Insgesamt wurden fast 400 Meldungen abgegeben. Im einzelnen meldeten 54

sächsische Vereine 258 Teilnehmer, 202 Männer und 56 Frauen. Von den Meldungen entfallen 281 auf die Einzel- wettkämpfe der Männer, 89 auf die Einzelwettkämpfe der Frauen. Staffelmeldungen liegen 21 bei den Männern und 5 bei den Frauen vor.

Insgesamt werden 32 Meistertitel vergeben, davon 23 für die Männer und 9 für die Frauen. Am Sonnabend werden bereits acht Wettkämpfe der Männer und drei der Frauen entschieden. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend 17 Uhr. Am Sonntag früh ab 8 Uhr werden Vorkämpfe ausgetragen, und bis zum Mittag fallen noch einige weitere Entscheidung- kämpfe an. Am Sonntag nachmittag beginnen die Hauptkämpfe um 2 Uhr.

Daß bei günstigen äußeren Bedingungen in Leipzig mit Leistungen zu rechnen ist, die über dem Durchschnitt liegen,

dafür bürgen die Namen zahlreicher vereinzelter Spitzen- kämpfer, die nicht nur innerhalb Sachsens, sondern in der deutschen Leichtathletik eine hervorragende Rolle spielen. Bei den Männern sind so hervorragende Athleten wie Fritzsche, Kreher, Harbig, Drechsel-Leipzig, Krahl, Gebhardt und Kor- bella in den Laufwettkämpfen, sowie Long, Krumm, Born- höfft, Drechsel-Halheim, Böllner, Niemeier und Dr. Wei- mann in den Sprung- und Wurfwettkämpfen am Start. Bei den Frauen sind Krauß, Krüger, Kinnick, Böge, Thiele und Zeibig beste deutsche Klasse.

## Die erste Massenankunft

Kijewski Spurtsieger in Hannover. — Etappe ohne Ereignisse. Die Deutschland-Rundfahrt gilt als entschieden. Der Vorsprung des Spitzenreiters Schild hat sich auf den Kampfsieger seiner 37 Gegner lähmend ausgewirkt, und so gab es auf der 12. Etappe Bielefeld — Hannover (239,8 Kilometer) die erste Massenankunft des vollständig ge- schlossenen Feldes. Im Endspurt erwies sich nach einer Fahr- zeit von 7:24:15 Kijewski-Dorimund vor Lachat und Debouder als schnellster und verhalf so seiner bisher leer aus- gegangenen Mannschaft zum ersten Siege.

Das Rennen nahm einen recht eintönigen Verlauf, um so mehr, als die große Hitze die Kräfte der Fahrer schneller erlahmen ließ. Das Tempo war nicht allzu schnell, und von Defekten betroffene Fahrer, wie Hauswald und Bengler, kamen ohne große Mühe wieder heran. Immer wieder sah man einzelne Fahrer in den Ortschaften beim Wasserholen, und lame- radhaftig wurden dann die Errätnisse dieses „Getränk- dienstes“ untereinander geteilt. Zu Beginn hatten Niederquell, Wendel und Jatsch einen Vorsprung unternommen, wurden aber, ebenso wie Hauswald, bald wieder eingeholt. Hauswald verfuhr es noch einmal kurz vor Hannover, ohne aber Erfolg zu haben. Umhauer führte das Feld auf die Radrennbahn am Pferdeturn, wo sich dann ein einwandfreier Endkampf abspielte.

Ergebnisse: 12. Etappe Bielefeld — Hannover (239,8 Kilometer): 1. Kijewski-Dorimund (Wanderer-Rad) 7:24:15, 2. Lachat-Frankreich (Cypress), 3. Debouder-Belgien (Wanderer), 4. Bengler-Bielefeld (Dürkopp), 5. Umhauer-Würzburg, 6. Le Calvez-Frankreich, 7. De Caluwé-Belgien, 8. Arenis-Köln, alle dichtauf. Alle übrigen Fahrer wurden auf den 9. Rang gesetzt. — Gesamtwertung: 1. Schild 87:56:06, 2. Bonduel 88:35:09, 3. Weterling 88:35:55, 4. Thierbach 88:40:00, 5. Bant 88:40:45, 6. Petersen 88:41:24, 7. De Caluwé 88:44:21, 8. Umhauer 88:46:00, 9. Biering 88:54:57, 10. Kijewski 88:58:14.

## Neue deutsche Luftrekorde

### Fabelhafte Leistung im Dauerflug.

Fast zur gleichen Zeit mit den Weltbestleistungen des deutschen Hubschraubers stellten die beiden Segelflugarbeiter NSFK-Truppführer Kapner und als Flugkapitän NSFK-Trupp- führer Baeter von der Reichsschule für Segelflug auf der Insel Sylt einen deutschen Rekord im Dauersegelflug für Zweiflügler auf. Der Flug wurde nach 17 Stunden und 22 Mi- nuten wegen ungenügenden Windes abgebrochen, nachdem die bisherige Bestleistung von Sachmann mit 13:59 Stunden längst überboten war.

Die Auto-Union rückt an. Nachdem Mercedes-Benz mit seinen neuen Rennwagen bereits in glanzvoller Weise auf dem Plan erschienen ist, gibt jetzt die Auto-Union bekannt, daß sie mit ihren neuen Wagen ebenfalls in die Ereignisse eingreife- ren wird. Beim Großen Preis von Frankreich am 3. Juli be- reits werden je drei Wagen von Mercedes-Benz und von der Auto-Union an den Start gehen. Für das Chemnitz- Wert nehmen Müller, Haffe und Kautz den Kampf auf.

Reichstanzlerpreis nach Schweden. Bei der Kieler Woche wurde in der Klasse der 6-Meter-Boote das entscheidende Rennen um den Preis des Reichstanzlers ausgetragen. Sieger wurde das schwedische Boot „Tidsfördrif II“ unter der Füh- rung von Glander vor „Bega II“ (Italien) und „Michel III“ (Berlin).

Der zweite Tag in Wimbledon. Bei den englischen Ten- nismeisterschaften in Wimbledon gab es am zweiten Tag Kämpfe im Fraueneinzel und Männerdoppel. Die einzige deutsche Spielerin, Fräulein Enger, stand gegen die Ameri- kanerin Nabhan auf verlorenem Posten und unterlag in zwei Sätzen. Koch-Göpfert wurden von dem früheren englischen Nationalpaar Hughes-Wilde in drei Sätzen besiegt. Unser Davis-Pokalpaar Henkel-von Metzger kam in vier Sätzen über die Schweizer Gumer-Maneff in die nächste Runde.

## Kirchen-Nachrichten

### Pulsnitz

Freitag, 22. Juni: Die Johannisfeier fällt wegen Seuchen- gefahr vor sorglicher Weise aus. — Sonnt., 26. Juni: 9 Uhr Gottesd. M.; 1/211 Uhr Kinderlehre M.

### Dhorm

Sonnt., 26. Juni: Morgenandacht fällt wegen Seuchen- gefahr aus.

### Obergersdorf

Sonnt., 26. Juni: 1/9 Uhr Predigt.; 10 Uhr Kindergottesd.

## Wassermärme

am 22. Juni 1938

Stadtbad: 19 — 20 — 21 Grad Celsius.

Freibad Dhorn: 18 — 20 — 21 Grad Celsius

## Rundfunk-Programm

### Reichssender Leipzig

Freitag, 24. Juni.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus Mün- chen: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Mi-ra-rutsch, wir fahren in der Aufsicht. Spielfunde mit Dr. Ilse Dörig. — 10.00: Pflüg mit Kamerad! Hörspiel von Fritz Meingast. — 10.30: Aus Königsberg: Tralachen — das Paradies der Pferde. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Entschleunigung durch Abwasserbewertung. Hörbericht. — 12.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. — 14.00: Musik nach Tisch (Industriefischplatzen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.00: Deut- schische Dichtersinnen. — 15.20: Tra-ta-tralala. Besuch bei den hohnheiner Kasperlespielern. — 16.00: Aus Danzig: „Und nun kling Danzig auf.“ — 18.00: Seelingsströme im mitteldeutschen Raum. — 18.20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Die Wehrmacht singt „Wenn's ins Mäander geht.“ — 20.00: Musik aus Dresden. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. — 24.00 bis 3.00: Aus Königs- berg: Nachmusik.

### Deutschlandsender

Freitag, 24. Juni.

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. — 6.30: Aus Mainz: Fanfarenruf — Meisterrufe vom Dom — Gloden- läuten vom Dom — Fanfarenruf. — 6.40: Aus Mainz: Früh- konzert. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Leipzig: Pflüg mit Kamerad! Hörspiel von Fritz Meingast. — 10.30: Aus Königsberg: Tralachen — das Paradies der Pferde. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Mainz: In den Domen der Arbeit. Wertkonzert aus der Zellstoff-Fabrik Waldhof. — 13.15: Aus Mainz: Plabkonzert. — 15.15: Kinderliederfesten. — 15.30: SA und BDM singen und spielen. — Anschl.: Pro- grammhinweise. — 16.00: Aus Mainz: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17.10: Aus Mainz: „Wo einst die Oesterreicher spielten.“ — 18.00: Heiter und froh (Auf- nahmen). — 18.40: Erlebnisberichte von Rundfunkhören über das „Schon-Erlebt-Gefühl.“ — 19.10: . . . und jetzt ist Feier- abend! Gute, alte Bekannte. Es spielt die Kapelle Erich Olschewski. — 20.00: Schöne Melodien. — 21.00: Deutschland- abend. — 21.15: Schöne Melodien (Fortsetzung). — 22.20: Deutschlandecho. Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der vierzehnten Etappe Hamburg-Rostock. — 22.30: Aus Hamburg: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1938 in Goslar. — 23.00: Aus Mainz: Unterhaltung und Tanz. — 23.55: Aus Mainz: Meisterrufe vom Dom (Gutenbergruf). — 24.00 bis 2.00: Aus Stutt- gart: Heiterkeit und Fröhlichkeit. Zur Unterhaltung und Tanz.



ROMAN VON J. SCHNEIDER - FOERSTL

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(4. Fortsetzung.)

Da sagte die Oberstin scho: „Wenn Ekke dieses Mäd- chen nicht läßt, weiß ich nicht, was ich tue. Es fehlt nur noch, daß du dich in einen Schlossergesellen verliebst.“ „Es wird sicher kein Schlossergeselle sein, Mama.“ Sie horchten jetzt beide wieder nach der geschlossenen Tür, durch die ab und zu ein Wort verständlich war. „Also sie ist Hausdöchter bei Roloff,“ sagte der Oberst und ließ sich von dem Sohn Feuer für seine Zigarre geben.

„Heutzutage gehen die Töchter bester Kreise als Hausdöchter in Stellung, Papa.“ „Ja, ja, natürlich! Wir haben eine ganz andere Zeit. Die Mama versteht das nicht so. Oder will es nicht verstehen. Weißt du, was ihre Eltern sind?“

„Ihr Vater war Gutsinspektor in Schlesien. Er fiel bei den Kämpfen seinerzeit. Ihre Mutter lebt bei einem unverheirateten Bruder. Es ist schön von Traude, daß sie sich auf eigene Füße gestellt hat und ihr Brot selbst verdient.“

„Sicher!“ stimmte der Oberst zu. „Geht das nicht, daß du das Mädchen einmal einläßt? — Nicht hierher natürlich,“ schränkte er ein, als Ekkes Augen aufglän- zten. „Vielleicht in ein Kaffee oder irgendein Konzert. Ich komme dann hin und sehe sie mir an. Ich glaube, auf mein Urteil kannst du dich verlassen, mein Junge.“

„Sie wird dir gefallen, Vater!“ „Ich hoffe es,“ sagte der Oberst. „Die Kräfte haben noch immer einen guten Geschmack gezeigt. — Und für heute Schluss damit. Sei jetzt nett zur Mama und sage ihr etwas Artiges. Du weißt ja —“ er vollendete den Satz mit einer Handbewegung. „In einem halben Jahr ist sie vielleicht schon Feuer und Flamme für ihre Schwiegerdöchter. Man muß ihr nur Zeit lassen. Sie braucht immer etwas lange, sich umzustellen. — Weißt du übrigens, was mit Bebe los ist?“

„Mit Bebe? — Was soll mit ihr los sein, Vater?“

„Das frage ich dich eben. — Jrgend etwas stimmt nicht ganz. Hat sie dir nichts gesagt?“

„Kein Wort.“ Ekke war wirklich erstaunt. „Was ver- mutest du denn, Vater?“

„Das Nächtliegendste,“ antwortete der Oberst lächelnd.

„Ich verstehe nicht!“

„Dann hast du aber eine lange Leitung, mein Junge!“

„Ich so!“ meinte Ekke, immer mehr ins Staunen geratend. „Sie war doch erst achtzehn Jahre!“

„Na eben! Da fängt's doch für gewöhnlich an. — Komm jetzt zur Mama hinüber. Vielleicht genehmigt sie noch einen Kirsch.“

Die Oberstin sah die lachenden Gesichter der Herren und stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. „Immer, wenn man sich erst bis zur Siedehitze auf- geregt hat —“

„Ruhe!“ befahl der Oberst. „Für heute ist Waffen- stillstand. Die Artillerie bittet um ein Glas Kirsch. Ekke, du hast der Mama noch gar nicht erzählt, daß du zum großen Reitturnier um den Kanzlerpreis vor- geschlagen bist. Ein Ring, Setta, den der Sieger be- kommt und der nicht, wie bei den übrigen Aus- tragungen, etwa dreimal gewonnen werden muß, son- dern den der beste Reiter als persönliches Eigentum behalten und am Finger tragen darf.“

„Wie interessant,“ sagte die Oberstin und goß mit einem erschrockenen Ausruf das Glas des Sohnes über. „Macht nichts!“ beschwichtigte Ekke ihr Entsetzen, blickte sich über den Damast und saugte die Röhrlache weg.

„Welche Art!“ rief sie ungehalten. „Das kommt, wenn man mit einem Dienstmädchen —“ „Ruhe, Ruhe, Ruhe,“ winkte der Oberst ab. „Du hast gefledert, und Ekke wollte nichts, als dir einen Gefallen tun. Bis morgen früh wäre das Klebrige Zeug eingedickert gewesen, und du hättest einen schneulichen Fleck auf deiner schönen Decke. Also sei jetzt und laß das Ganzen. — Wie war's in der Schönfeldstraße?“

Jetzt war sie an der Reihe, zu sprechen. Es sei sehr, sehr nett gewesen. Der Befehlshaber in allerbesten Laune, und seine Gattin reizend wie immer. Der Sohn verlobte sich demnächst wahrscheinlich — das sei aber noch ein Geheimnis — mit der Tochter des Finanz- ministers.

„Sie ist ein ausnehmend schönes Mädchen,“ meinte Ekke und trank sein Glas leer. „Genehmigt du noch eins, Mama?“

Die Oberstin war diesmal vorsichtiger, horchte aber trotzdem, während sie eingoß, auf das, was Bebe sprach. „Keinen Tropfen zuviel!“ lobte Ekke und lachte. „Auf dein ganz spezielles Wohl, liebe Mutter!“

„Nicht so rasch, mein Junge,“ mahnte der Oberst. „Ist das alles, was du uns zu berichten hast, Setta?“

„Sie ist mit mir in dieselbe Klasse gegangen,“ sagte Bebe, die bisher schweigend dagefesselt hatte. „Sie soll ein riesiges Vermögen mitbekommen.“

„Nun, du bekommst auch ganz ordentlich mit,“ ver- setzte die Oberstin, als wäre Bebes Bemerkung ein Vor- wurf. „Ueberfluß ist nicht nötig, und soviel, daß ihr auskommen könnt, ist immerhin da. Hauptmann Hoech- lin hat mir Empfehlungen an dich aufgetragen. Er ist ein entzückender Mensch.“

„Aber zu alt für Bebe,“ erklärte der Oberst. „Ich glaube, er wird im Oktober neununddreißig.“

„Das ist das richtige,“ trumpfte Frau Setta auf.

„Am Gottes willen!“ lachte Ekke. „Berzeih, Mama, aber das sind einundzwanzig Jahre Unterschied. Hauptmann Hoechlin ist ohne Zweifel ein tadelloser Kamerad, und wenn er zehn Jahre jünger wäre, würde ich ihn Bebe aufs angelegentlichste empfehlen. Er ist ein hochanständiger Charakter und hat außerdem Privatvermögen. Aber für Bebe ist er meiner Ansicht nach zu reif. Was sagst du, Vater?“

„Ganz dasselbe.“

„Mein Gott, was ist das für ein unerquicklicher Abend,“ klagte die Oberstin. „Erst die Aufregung über dein Dienstmädchen . . .“

„Pfft —“ machte der Oberst. „Schluß damit. Dein Kirsch war ausgezeichnet, Setta. Laß dich nicht stören, wenn ich heute nacht aus dem Bett geholt werde. Es ist Nachtalarm angefangen. Um drei Uhr, glaube ich. Hat eure Batterie auch etwas vor, Ekke?“

„Ich hab nichts verlauten hören. — Viel Vergnügen, Vater, und gute Nacht, Mama! Gehst du noch nicht zu Bett, Bebe?“

„Doch!“ Sie küßte die Mutter auf die Wange und legte ihr Gesicht zärtlich gegen das kühle, energische des Vaters. „Gute Nacht, Papa!“

„Gute Nacht, kleine Bebe!“

„Wir hätten ihr keinen unpassenderen Namen geben können,“ meinte die Oberstin, als die beiden jungen Menschen gegangen waren. — Barbara! — Wenn man das hört, stellt man sich etwas Wichtiges, Massives, Imponierendes vor — und unsere Bebe, so ein zier- liches, kapriziöses Pferdchen.“ (Fortf. folgt.)



### Buntes Allerlei

**Der Schinken für brave Eheleute.** Auch in England haben sich unbeschadet aller Zeitfortschritte viele uralt Brauche erhalten. Besonders ist keiner merkwürdiger und unterhaltsamer als die Zeremonie des sogenannten Duns-mow-Ritsch, die an vielen Orten Englands noch heute mit feierlichem Getöse und Scherz begangen wird. Vor einem feierlichen Gerichtshof erscheinen die Ehepaare des Ortes, die sich für würdig halten, aus dem pettinischen Verhör über ihr Eheleben mit Ehren hervorzugehen. Die Paare müssen Richter und Geschworene überzeugen, daß sie ihre Ehe nicht bereuen, und sie müssen vor allen Dingen den Beweis dafür erbringen, daß sie während eines Jahres und eines Tages zusammengelebt haben, ohne sich ein einziges Mal zu täuschen. Wird dieser Beweis erbracht, mit bunten Bändern umwundenen Schinken.

**Der Gasverbrauch der Welt.** Nach einer englischen Statistik ist der Weltbedarf an Leuchtgas mit 22 Milliarden Kubikmeter errechnet worden. Die Erzeugung dieser gewaltigen Gasmengen erfordert den Verbrauch von über 20 Millionen Tonnen Kohle.

**Die Sammlung der 200 000 Aufscheln.** Mr. Bridges in Chelsea besitzt eine Muschelsammlung, angeblich die größte, die es gibt. Sie weist 200 000 Stücke auf. Eine von diesen Aufscheln hat Bridges als Lautsprecher benutzt. Sein ganzes Haus ist mit Muscheln bestückt. Manche Muscheln sind als Wasserbarometer. Einige Stücke haben ein Alter von mehr als einer Million Jahren.

**Das häßlichste Bild der Welt.** In London befindet sich ein auf Holz gemaltes Bild, das sich rühmen darf, das häßlichste Porträt zu sein, das man kennt. Die Schuld daran trifft aber nicht den Maler Quentin Matsys, sondern einzig und allein sein Modell, die Herzogin von Carinthien. Die arme Dame erkrankte sich zu ihrer Zeit des heimtückischen Bildes an Scharlach und starb. Die Totenmaske der Königin, die von dem Maler Vitello gezeichnet worden ist. Sie vereinigt Künster und Schriftsteller im Gebet für diejenigen, die im Laufe des Jahres sterben werden.

**Die längste Zeitung der Welt.** Leopold Dome, das Retrolenfeld in Whoming, steht durch eine 1400 englische Meilen lange Kopierleitung, die längste der Welt, mit Santiago in Verbindung.

**Eine berühmte Zigarrensammlung.** In England existiert eine Sammlung, die durchaus eigenartig ist. Sie setzt sich nämlich aus 14 500 Zigarren zusammen, die der verstorbenen Lord Northcliffe gesammelt hatte. Im Jahre 1923 wechselte sie nach dem Tod des Lords Lonsdale und Neben ähnlichen Sammlungen der Lords Lonsdale und Birkenhead gehört die eingeangene Erbschaft von Northcliffe zu den berühmtesten ihrer Art.

### Beim Hausarzt

**Ein wichtiges Kapitel: Krankentrost.** Liebt schon beim gefunden Menschen eine geschmackvoll garnierte Schüssel eine Anregung auf die Lust aus, so gilt in ganz besonderem Maße bei einem kranken und genesenden Menschen der Grundgedanke, daß wir unsere ganze Aufmerksamkeit nicht auch auf sogenannte Heilkräftigkeiten richten und durch keine Kunstgriffe in der Herrichtung und Anordnung der Speisen dem schlechten Appetit des Patienten entgegenwirken. Meistens wird es ja wohl so sein, daß die kranke Menschliche Speise sehr zu wünschen übrigläßt. Die kranke Menschliche Speise, schon beim Anblick schmackhaft zubereiteter und gefällig dargebotener Speisen zu arbeiten. Das Auge ist eben bei Tisch gewissermaßen mit. Auch auf penible Sauberkeit des Geschirrs, in dem die Speisen aufgetragen werden, achte man. Dieses sei wieder

zu groß, noch aber auch zu klein. Die Platten und Schüsseln sollen möglichst einen Rand von etwa 3 Zentimeter Breite aufweisen, der von Speisen frei bleibt. Bei allzu sehr gefüllten Schüsseln werden nämlich zu leicht die Speisen durch die Hand des Auftragers berührt, und die Verfestigung, die Finger können vielleicht mit den dargebotenen Gerichten auch nur leicht in Berührung gekommen sein, ist auf viele Menschen eine appetitstärkende Wirkung aus.

Man hüte sich vor allem davon, dem Kranken zu große Portionen vorzusetzen, ein Grundgesetz, gegen den selber immer wieder verstoßen wird. Man sollte bedenken, daß durch den Anblick größerer Mengen bei dem Kranken nicht selten ein Widerwille eintritt, wodurch ihm das Weiteressen verhindert wird.

Den Suppenteller fülle man nur knapp bis an den inneren Rand, auch dann, wenn nur Suppe gereicht wird. Steher fülle man ein zweites Mal nach; denn es ist besser, daß der Kranke, für den ja meistens das Essen eine unangenehme Mühe bedeutet, den Vorrat nicht so lange vor Augen hat. Auch in Trinkgeschälen fülle man nicht zu viel Flüssigkeit. 1/2 Liter dürfte in der Regel genügen. — Die Unterhaltung mit dem Kranken soll sich nicht um den Werdegang und die Zubereitung der vorgelegten Gerichte drehen.

### Zum Lachen und Lächeln

**Getreides Erbe**  
Der Lehrer fragte die Mutter:  
„Von wem hat das Kind seinen erkaunten Erbschaftsbesitz?“  
Die Mutter meinte:  
„Das Wissen von mir, den Dürft von seinem Vater.“  
(Neue S. 3.)

### Im Bettler des Mundstübs

Großvater war zu Besuch gekommen. Nach dem Mittagessen setzte er sich in einen Sessel und hielt sein Mittagsgeschäftchen. Das ging nicht gerade geräuschlos ab. Die kleine Petra hatte lange und als ihre Mutter heretram, Schreie und Schreie angehört, und als ihre Mutter heretram, stand sie vor dem Großvater und drehte mal an dem einen, mal an dem anderen Wessentropf.

„Was machst du da?“ flüsterte die Mutter streng.  
„Ach, Mutti“, antwortete Petra, „an welchem Knopf muß ich denn drehen, um etwas anderes einzufleusen?“  
(Ostlo Musikreze.)

„Sie würdet mich unendlich glücklich machen, Großvater, wäme Sie mir Dos mit mir teile würdet!“  
„Ja, we bill händ Sie denn gewonne?“  
(Schweizer Musikreze.)

### Verbündigt

„Sch verhehe nicht, Mama“, sagte die jungverheiratete Frau, „was du gegen Adalbert hast! Er hat doch gestern sogar Klavier gespielt, als du bei uns warst!“  
„Gehiß hat er das“, sagte die Schwiegermutter, „den Trauermarsch, als ich kam, und die Schubertvertüre, als ich ging!“

### Ausführung der Rästel aus der vorigen Nummer:

**Kreuzworträstel:** Von links nach rechts: 1. Maß, 5. Göbe, 8. Yorta, 10. Schölm, 11. Rainer, 12. Moral, 13. Plus, 15. Ren, 16. Gih, 18. Zubern, 20. Garten, 22. Ariana, 25. Wettein, 27. Que, 28. Sda, 29. Ebe, 31. Geiß, 34. Witta, 35. Semmel, 36. Segen, 37. Nord, 38. Men — Von oben nach unten: 1. Woch, 2. Schanz, 3. Komoru, 4. Sirang, 6. Handt, 7. Goro, 8. Yim, 9. Yal, 13. Manna, 14. Seine, 16. Grate, 17. Genie, 19. Haq, 21. Me, 23. Anster, 24. Siegen, 25. Wasser, 26. Thomas, 30. Yimen, 31. Gas, 32. Sen, 33. Ekan.

**Worträstel:** Letzter, Vergrüßung, Grütze, Grütze, Boopriag, Alexander, Erbarmen. — „Ein Leben ohne Zeitung ist undenkbar!“

**Ortsveränderung:** Don, An; Donau.

# Zur Unterhaltung

## Beilage zum Pulsniger Anzeiger

28. Juni 1938 Dhorner Anzeiger Nummer 144

# Flucht aus dem Garten Eden

EIN ROMAN AUS KANADA VON ARMIN O. HUBER

(Schluß.)  
„Aber kein Gold“ grinst ein anderer, ohne von der Arbeit aufzuhören.  
Sie schaukeln und hocken, spülen den Dreck in flachen Pfannen aus, stehen und rühren, rütteln und schaukeln. Sie stehen bis zu den Hüften im warmen Dampfbad, die Augen stets auf die goldhaltige Erde gerichtet, die sie aus dem Nachbott fördern und in trogartige Behälter schütten...

„Alles in der kurzen Zeit...!“ flucht Joe.  
„Unberührt haben sie den Berg hinauf ins Neue Paradies!“  
„Alles in der kurzen Zeit...!“ flucht Joe.  
„Unberührt haben sie den Berg hinauf ins Neue Paradies!“  
„Alles in der kurzen Zeit...!“ flucht Joe.  
„Unberührt haben sie den Berg hinauf ins Neue Paradies!“

„Das ist der Lauf der Welt...!“  
Die beiden steigen langsam. Die Verwicklungen der Goldgräber werden auf Schritt und Tritt deutlicher. Die Wälder sind zu Sand- und Felsenfeldern geworden, in denen Sprengschüsse donnern.  
„Und das nennen sie New Eden!“ lacht Joe schmerzhaft auf. „Sie hätten es Sodom und Gomorra nennen sollen — das wäre richtiger gewesen...!“  
„Es liegt auf einem Vulkan!“ sagt Alice langsam und bedächtig.  
„Der Feuerregen beginnt vielleicht schneller, als mancher von ihnen sich vorstellen kann...“  
Sie sehen von weitem die alte Hütte, in der sie so viele Monate verbracht haben. Eine Dürre kimmelt sich auf einer neugebauten Veranda, rauchige Zigaretten, glühend Gold. Um ein Fußgelenk liegt ein Reifen aus Gold. In ihrer Rechten klumpert Gold mit dem sie spielt wie ein Kind und ebenso vielen Murmeln...

„Widerlich — verflucht!“ sagt Joe und wendet sich angeekelt ab.  
Sie gehen an einem Haufen wühlender Goldgräber vorbei, die die „Neuen“ mit einem kurzen Gesohle begrüßen, sich aber halb wieder ihren Arbeiten zuwenden. „Es ist kein Glain mehr da für euch!“ schreit einer. „Müßt ein wenig am Berg hinauf, da sind noch freie Plätze...!“

„Das ist der Lauf der Welt...!“  
Die beiden steigen langsam. Die Verwicklungen der Goldgräber werden auf Schritt und Tritt deutlicher. Die Wälder sind zu Sand- und Felsenfeldern geworden, in denen Sprengschüsse donnern.  
„Und das nennen sie New Eden!“ lacht Joe schmerzhaft auf. „Sie hätten es Sodom und Gomorra nennen sollen — das wäre richtiger gewesen...!“  
„Es liegt auf einem Vulkan!“ sagt Alice langsam und bedächtig.  
„Der Feuerregen beginnt vielleicht schneller, als mancher von ihnen sich vorstellen kann...“  
Sie sehen von weitem die alte Hütte, in der sie so viele Monate verbracht haben. Eine Dürre kimmelt sich auf einer neugebauten Veranda, rauchige Zigaretten, glühend Gold. Um ein Fußgelenk liegt ein Reifen aus Gold. In ihrer Rechten klumpert Gold mit dem sie spielt wie ein Kind und ebenso vielen Murmeln...

„Widerlich — verflucht!“ sagt Joe und wendet sich angeekelt ab.  
Sie gehen an einem Haufen wühlender Goldgräber vorbei, die die „Neuen“ mit einem kurzen Gesohle begrüßen, sich aber halb wieder ihren Arbeiten zuwenden. „Es ist kein Glain mehr da für euch!“ schreit einer. „Müßt ein wenig am Berg hinauf, da sind noch freie Plätze...!“

„Das ist der Lauf der Welt...!“  
Die beiden steigen langsam. Die Verwicklungen der Goldgräber werden auf Schritt und Tritt deutlicher. Die Wälder sind zu Sand- und Felsenfeldern geworden, in denen Sprengschüsse donnern.  
„Und das nennen sie New Eden!“ lacht Joe schmerzhaft auf. „Sie hätten es Sodom und Gomorra nennen sollen — das wäre richtiger gewesen...!“  
„Es liegt auf einem Vulkan!“ sagt Alice langsam und bedächtig.  
„Der Feuerregen beginnt vielleicht schneller, als mancher von ihnen sich vorstellen kann...“  
Sie sehen von weitem die alte Hütte, in der sie so viele Monate verbracht haben. Eine Dürre kimmelt sich auf einer neugebauten Veranda, rauchige Zigaretten, glühend Gold. Um ein Fußgelenk liegt ein Reifen aus Gold. In ihrer Rechten klumpert Gold mit dem sie spielt wie ein Kind und ebenso vielen Murmeln...

„Widerlich — verflucht!“ sagt Joe und wendet sich angeekelt ab.  
Sie gehen an einem Haufen wühlender Goldgräber vorbei, die die „Neuen“ mit einem kurzen Gesohle begrüßen, sich aber halb wieder ihren Arbeiten zuwenden. „Es ist kein Glain mehr da für euch!“ schreit einer. „Müßt ein wenig am Berg hinauf, da sind noch freie Plätze...!“

„Das ist der Lauf der Welt...!“  
Die beiden steigen langsam. Die Verwicklungen der Goldgräber werden auf Schritt und Tritt deutlicher. Die Wälder sind zu Sand- und Felsenfeldern geworden, in denen Sprengschüsse donnern.  
„Und das nennen sie New Eden!“ lacht Joe schmerzhaft auf. „Sie hätten es Sodom und Gomorra nennen sollen — das wäre richtiger gewesen...!“  
„Es liegt auf einem Vulkan!“ sagt Alice langsam und bedächtig.  
„Der Feuerregen beginnt vielleicht schneller, als mancher von ihnen sich vorstellen kann...“  
Sie sehen von weitem die alte Hütte, in der sie so viele Monate verbracht haben. Eine Dürre kimmelt sich auf einer neugebauten Veranda, rauchige Zigaretten, glühend Gold. Um ein Fußgelenk liegt ein Reifen aus Gold. In ihrer Rechten klumpert Gold mit dem sie spielt wie ein Kind und ebenso vielen Murmeln...

